Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug halbmtl. GM. 1.10. Postbez monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Gpfg., Sonnabends 25 Gpfg. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardtstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Lieser. od. Rückvergüt.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 178 — **Donnerstag, den 31. Juli 1924** — **164. Jahrgang**

Um Ruhr und Kölner Zone.

Frankreich und die Ruhrräumung.

Paris, 31. Juli. Havas veröffentlicht folgende Note: Herriot hat dem Parlament wiederholt erklärt, daß er die Räumung des Ruhrgebiets von der völligen Zahlung der Reparationen nicht abhängig machen werde. Er will unzweideutig beweisen, daß Frankreich irgendwelche Annektionsgelüste fern liegen, doch wünscht er gleichzeitig, daß Deutschland während einer gewissen Zeit unbestreitbare

Beweise eines guten Willens (!)

in der Ausübung des Sachverständigenplanes gegeben habe. Die Unterbringung der 800 Millionen-Anleihe wird **das Signal zu einer Zurückziehung unserer Besatzungstruppen bedeuten. Die französische militärische Räumung wird in drei Etappen vor sich gehen, entsprechend der Unterbringung der deutschen Eisenbahn- und Industrie-Obligationen.** Sobald dieses Resultat erzielt ist, würde die Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen vollständig sein. Nur wenn die internationale Finanzwelt, was ausgeschlossen erscheint, die Unterbringung der deutschen Obligationen nicht so schnell vornehmen kann, so würde die Besetzung nichtsdestoweniger

bis August 1926

dauern. Die Räumung könne jedoch nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß das Reich die Bestimmungen des Dawesplanes erfüllt habe. **Nach Auffassung der französischen militärischen Kreise müßten die britischen Truppen die Kölner Zone auch nach dem 10. Januar 1925 besetzt halten, eventuell mit herabgesetztem Truppenbestand.**

Kuhhandel um die Kölner Zone.

London, 30. Juli. Ein Artikel der „Times", der in ziemlich erregtem Ton gehalten ist und der den Ueberdruß über den beispiellosen Formelkram in der „ewigen Konferenz" wieder recht deutlich zum Ausdruck bringt, gibt die Stimmung weiter politischer Kreise treffend wieder.

Sehr richtig ist, was die Times über die Notwendigkeit einer festen Führung der Verhandlungen sagen. In diesem Mangel liegt ohne Zweifel der schwerste Fehler, an dem die Konferenz leidet. Das ganze Schicksal der Konferenz hängt weiterhin von den

Privatverhandlungen der Delegationsführer

ab. Diese Verhandlungen über die politischen Fragen scheinen keineswegs günstige zu sein, und die Konferenzlage ist nur das Spiegelbild dieser Schwierigkeiten.

Vor allem hat es den Anschein, als ob eine Einigung über die militärische Räumung unmöglich ist und als ob sich England auf den Standpunkt stellt, wenn die Franzosen nicht aus der Ruhr herausgehen, gehen wir nicht aus Köln heraus.

Dem gleichen Blatt zufolge werde England möglicherweise auch den Franzosen Konzessionen machen, mit Bezug auf Sachlieferungen, die über die Vertragsperiode hinausgingen.

Die französischen Vorschläge.

London, 31. Juli. Der Text der französischen Vorschläge ist erst gestern endgültig abgefaßt worden. Laut einer Havasmeldung sieht er die Fällung eines Schiedsspruches in nachfolgenden Fällen vor:

1. Wenn die Delegierten der Reparationskommission ein Einvernehmen hinsichtlich der Feststellung einer deutschen Verfehlung nicht erzielen können.
2. Wenn die deutschen Industriellen ihren Verpflichtungen betreffend die Sachleistungen nicht nachkommen. Diesbezügliche Streitpunkte würden in erster Instanz von der Reparationskommission bis 1930 und später von dem Uebertragungsausschuß geregelt.
3. Hinsichtlich jeder Entscheidung der Reparationskommission und des Uebertragungsausschusses bezüglich der eventuellen Begrenzung der deutschen Barzahlungen.

Nach der Agentur Radio haben die erste Kommission (Verfehlungen und Sanktionen) und die dritte Kommission (Uebertragungen) den Auftrag erhalten, den französischen Vorschlag zu ihrem Protokoll hinzuzufügen. **Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlages wird einer Vollsitzung vorbehalten werden.**

Heute nur eine Besprechung der Delegationsführer.

London, 30. Juli. Das einzige Ereignis der heutigen Konferenzsitzung ist der Zusammentritt der Delegationsführer bei Macdonald gewesen. Diese Besprechungen, die seit Beginn der Konferenz täglich abgehalten wurden, haben durch neuerliche Teilnahme des belgischen Außenministers Hymans und des japanischen Botschafters in London, des Barons Hayashi erweiterte Bedeutung gewonnen. In der heutigen Führerbesprechung wurde die von den französischen Delegierten in Aussicht gestellte Vermittlungsformel in der Garantiefrage eingehend durchgesprochen. Heute wurden keinerlei Kommissionssitzungen abgehalten. Dagegen werden morgen Sitzungen der ersten und der dritten Kommission stattfinden.

Kein Abbruch der Londoner Konferenz.

Berlin, 31. Juli. Von einem Korrespondenz wurde gestern Abend die Meldung verbreitet, daß die Londoner Konferenz abgebrochen sei. An amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt. Nach den aus London und Paris einlaufenden Meldungen der „Telegraphen-Union" ist diese Meldung falsch. Sie ist offenbar aus einer gewissen Krisenstimmung entstanden, die innerhalb der französischen Delegation infolge des Herumkniens Nolletz auf seinem Ministerpräsidenten Herriot verursacht war. Auch der amtliche englische Funkdienst meldete in später Abendstunde, daß die Konferenz heute in Kommissionssitzungen ihren Fortgang nimmt

Abreise der Reparationskommission nach London.

Paris, 31. Juli. **Die Reparationskommission ist gestern nachmittag 4 Uhr nach London abgereist. Sie wird heute früh in London zu einer offiziellen Sitzung zusammentreten**

Die Hetze gegen Herriot.

London, 30. Juli. (Drahtlos.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald" bringt ein längeres Stimmungsbild aus Paris, in dem er von dem Feldzuge gegen Herriot berichtet. Er schreibt darin, daß Briand und Loucheur sich anschicken, den jetzigen französischen Premierminister zu ersetzen.

Der Aufenthalt des Staatssekretärs Hughes in Berlin.

Berlin, 30. Juli. Wie zuverlässig bekannt wird, wird der amerikanische Staatssekretär Hughes sich etwa zwei Tage in Berlin aufhalten. Der Tag der Ankunft steht noch nicht fest. Hughes wird seinen Aufenthalt in Berlin benutzen, um verschiedene leitende deutsche Persönlichkeiten kennen zu lernen und um einen, wenn auch nur flüchtigen Eindruck über die deutschen Verhältnisse zu gewinnen. Der amerikanische Staatssekretär wird voraussichtlich die Rückreise nach Amerika von Bremen aus antreten.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton wird am Donnerstag wieder in Berlin eintreffen. Er weilte bisher bekanntlich in London, um mit den Vorgängen auf der dortigen Konferenz Fühlung zu bekommen.

Der Dampfer „Micum".

Die angekündigte Besprechung der Vertreter des deutschen Bergbaues mit der Reichsregierung haben am Mittwochvormittag in Berlin begonnen. Es wird sich dabei im wesentlichen um die Frage handeln, wie ein weiteres Finanzierung der durch die Micumverträge auch für August entstehenden Lasten herbeigeführt werden kann. Wie verlautet, haben die Vertreter des Bergbaues an der Hand statistischen Materials den Nachweis erbracht, daß der Ruhrbergbau überhaupt nicht mehr in der Lage ist, irgendwelche Lasten zu tragen. Die Besprechungen werden noch heute zum Abschluß gebracht werden müssen, weil die Verhandlungen mit der Micum bereits am Donnerstag wieder aufgenommen werden sollen.

* * *

Einigung im Ruhrkohlensyndikat.

Essen, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Ruhrkohlensyndikats wurde unter den Anwesenden mit starker Mehrheit eine Einigung herbeigeführt.

Es wurde die schwierige Absatzfrage auf dem Kohlenmarkte besprochen und festgesetzt, daß sie eine Lockerung des Syndikats durch Handelsorganisation nicht vertrage. Die starke Mehrheit der Inlandsgruppe stellte sich auf diesen von der Leitung des Syndikats eingenommenen Standpunkt.

Die Mitgliederversammlung beschloß in diesem Sinne eine Abänderung des Syndikatsvertrages schon vor Ablauf desselben (31. Dezember 1924). Die Verkaufsanteile wurden mit Rücksicht auf die ungünstigen Absatzverhältnisse wie folgt neu festgesetzt:

Der Verkaufsanteil für Kohlen beträgt 75 v. H., für Koks 60 v. H. und für Briketts 70 v. H.

Noch kein Beginn der Militärkontrolle.

Berlin, 30. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die von der Botschafterkonferenz beantragte Generalinspektion hat noch nicht begonnen, da die Besprechungen über die Modalitäten der Durchführung noch nicht abgeschlossen sind. Alle anderslautenden Nachrichten sind unwahr.

Nuntius Pacelli in Berlin.

Berlin, 30. Juli. Die Reise des Nuntius Pacelli nach Berlin ist, wie das „Acht Uhr-Abendblatt" mitzuteilen weiß, als Beweis dafür gedeutet worden, daß der Vatikan sich wieder zu einer stark aktiven Außenpolitik entschlossen hat. In Berlin besuchte der Nuntius nicht nur deutsche Regierungsstellen, sondern auch die französische, englische und amerikanische Botschaft, und zwar nicht nur in seiner Eigenschaft als Doyen des Berliner diplomatischen Korps. Besondere Aufmerksamkeit erregte bei seinen letzten Berliner Aufenthalte namentlich auch der Besuch der russischen Botschaft. Wie das Blatt erfahren haben will, hatte der Nuntius Pacelli mit dem gegenwärtigen russischen Geschäftsträger in Berlin Brodowski wiederholt eingehende Aussprachen. In politischen Kreisen nimmt man diesen Vorgang zum Anlaß der Vermutung, daß der Vatikan auch mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen zu pflegen beabsichtigt.

Von der Reichsbahn.

Berlin, 30. Juli. Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates zu einer Sitzung auf Dienstag den 5. August, vormittags 10 Uhr im großen Sitzungssaale des Potsdamer Personenbahnhofes in Berlin berufen. Gegenstand der Tagesordnung ist eine allgemeine Aussprache über die finanzielle Lage der Reichsbahn und die künftige Güter-Tarifpolitik sowie einzelne Tariffragen.

Der Sieg der Lüge.

Zum 10. Male jährt sich in diesen Augusttagen der Anfang des Krieges, den England, Rußland und Frankreich planmäßig gegen uns vorbereitet hatten, den sie mit einem unverdienten Sieg beendeten. und den sie dann mit anderen Mitteln bis auf den heutigen Tag gegen uns fortgesetzt haben. Seit zehn Jahren geht nun die Lüge von der deutschen Schuld an diesem unglückseligen Krieg durch die Welt und gibt das scheinbare Recht für die Ketten, die in Versailles durch die 63 Delegierten von 27 Staaten dem durch die Revolution zerrissenen Deutschland geschmiedet wurden. Längst sind aus den Archiven, die geöffnet wurden, Tatsachen zum Vorschein gekommen, die unwiderleglich beweisen, daß diese angebliche deutsche Schuld am Weltkrieg eine Lüge der Ententepropaganda ist, aber trotzdem baut sich der Gang der Weltgeschichte weiter auf dieser größten aller Unwahrheiten auf. Vor zehn Jahren trat Deutschland als geachtete, mächtige und reiche Großmacht in den Krieg ein, der es von Sieg zu Sieg führte. Heute steht Deutschland als geringste unter den Nationen vor einem neuen Urteilsspruch der „Sieger", der auf Jahrzehnte hinaus über sein Schicksal entscheidet. Nicht die Machtmittel der ganzen Welt haben Deutschland zu Boden geworfen, die große Lüge von der deutschen Schuld hat uns besiegt.

Wie war es denn in den ersten Augusttagen 1914, als die Würfel fielen? Am 1. August, als die Entwicklung des Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien bedrohlich für den Frieden ganz Europas geworden war, da fragte der deutsche Botschafter von Schoen den französischen Ministerpräsidenten Viviani in Paris, ob Frankreich bei einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde und erhielt die vorsichtige Antwort, Frankreich werde das tun, was seine Interessen verlangten! Am Nachmittag desselben Tages erklärte sich der englische Außenminister Grey dem deutschen Botschafter Lichnowsky gegenüber als unzufrieden mit der deutschen Erklärung vom vorhergehenden Tage über die Neutralität Belgiens. Er äußerte, daß diese Erklärung einen unerwünschten Einfluß auf die Stimmung in England habe. Als der deutsche Gesandte daraufhin mit sofortiger Bereitschaft, den Frieden unter allen Umständen zu erhalten, fragte, ob eine bestimmtere deutsche Erklärung über diese belgische Frage erreichen könne, daß England eine bestimmte Erklärung über seine Neutralität abgeben könne, da erwiderte Grey, das sei unmöglich. — Wenige Minuten später wurde die allgemeine Mobilmachung der französischen Armee befohlen, der nach eineinhalb Stunden auch die deutsche Mobilisierung folgte. Am Abend des 1. August, mehrere Stunden nach Ablauf des von Deutschland gestellten Termins zur Einstellung der umfangreichen russischen Kriegsrüstungen erklärte sich Deutschland als im Kriegszustande mit Rußland befindlich, weil der russische Außenminister ausdrücklich die Einstellung dieser Rüstungen abgelehnt hatte. Am frühen Morgen des 2. August mobilisierte die englische Flotte, französische Truppen begingen Grenzverletzungen. Daraufhin besetzten deutsche Truppen Luxemburg unter Ankündigung vollen Ersatzes aller entstehenden Schäden. Am Nachmittag sagt der englische Außenminister Grey dem französischen Botschafter Cambon den Schutz der britischen Flotte gegen Feindseligkeiten der Deutschen gegen die französische Küste zu. Das ist das offizielle Kriegsbündnis noch bevor deutsche Truppen in Belgien einmarschierten. Am Abend erhält die englische Flotte Befehl, die Straße von Calais für deutsche Kriegsschiffe zu sperren. Gleichzeitig läßt Deutschland in Brüssel erklären, daß es begründete Besorgnis empfinde vor einem Angriff französischer Truppen aus belgischem Gebiet (die Dokumentfunde in Brüssel haben die Wahrheit dieser Vermutung erwiesen), es fordere daher freien Durchzug gegen Zusicherung jeglichen Schadenersatzes. Am 3. August lehnt die belgische Regierung die deutsche Note ab, das englische Landheer wird mobilisiert und Grey teilt dem Unterhause mit, daß die englische Flotte den Schutz der französischen Küste übernommen habe. Da war das Bündnis klar — Deutschland überreichte um 6,45 abends in Paris die Kriegserklärung. Am nächsten Tage trat England in den Krieg ein. Deutschland war zu seinen ersten Kriegserklärungen gezwungen, um sich vor Ueberrumpelung zu schützen. Und seit 10 Jahren glaubt die Welt die Lüge, daß Deutschland in diesen drei Tagen den Krieg heraufbeschworen habe! Und die deutsche Regierung hat bis heute nichts Entscheidendes unternommen, um dieser Lüge machtvoll und energisch entgegenzutreten.

Eine neue Partei-Kuriosität.

Mannheim, 31. Juli. In Mannheim ist in diesen Tagen eine neue Partei und zwar die Unabhängige Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterbewegung gegründet worden, deren Leitmotiv großdeutsch, christlich und sozial ist und die sich auf republikanischen Boden stellt.

Verbotene Gedächtnisfeier in Frankfurt.

Frankfurt, 30. Juli. Die von der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände für den 3. August auf dem Opernplatz geplante Gedenkfeier zur Ehrung der Gefallenen, zur Erinnerung an die Einmütigkeit des deutschen Volkes im August 1914 und die Heldentaten unserer Truppen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0001

auch gleichzeitig zur Abwehr der Kriegsschuldlüge dienen sollte, ist polizeilich verboten (!!) worden. Sie findet nunmehr in der Paulskirche statt.

Der Kommunistenputsch in Vorbereitung.

Hamburg, 30. Juli. Zu dem gemeldeten kommunistischen Dementi über die Putschpläne der Kommunisten, bemerkt das „Hamburger Fremdenblatt", **daß es sich durchaus nicht um eine Fälschung handelt. Daß Putschpläne vorhanden sind, kann die KPD. nicht leugnen. Das gehe schon aus den Aeußerungen der kommunistischen Presse hervor, mit denen sie zu der Kampfwoche aufruft. Sie bekennt sich zur Politik der Gewalt. Möglicherweise sind ihr aber inzwischen Bedenken aufgestiegen, die Putschpläne schon jetzt zu verwirklichen. Vorhanden sind sie aber.**

Nach einer Meldung der Deutschen Zeitung aus Halle soll dort heute von der kommunistischen Partei ein Roter Frontkämpferbund gegründet werden, der sich über ganz Deutschland verbreiten soll.

Vom Staatsgerichtshof verworfen.

Leipzig, 30. Juli. Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerden gegen die Durchsuchungen im Reichstag und Landtag verworfen.

*

Einstellung der Bauten für die Besatzungstruppen.

Düsseldorf, 30. Juli. Seit Anfang dieser Woche sind, wie die „Köln. Volksztg." von gut unterrichteter Seite erfährt, in Düsseldorf sämtliche Arbeiten, die Bauten und Räumlichkeiten für die Besatzung betreffen, eingestellt worden. **Es wird vermutet, daß diese Anordnung, die im Einverständnis mit der Besatzungsbehörde erfolgt ist, mit den Vorgängen in London in Zusammenhang steht.**

Die „Vossische Zeitung" im besetzten Gebiet verboten.

Essen, 30. Juli. Durch Verfügung des oberkommandierenden Generals im besetzten Gebiet ist die „Vossische Zeitung" bis zum 25. September 1924 für das besetzte Gebiet verboten worden, weil sie am 22. Juli unter dem Titel „Französischer Militarismus" die Parade vom 14. Juli in Düsseldorf lächerlich gemacht hat.

•

Die Schuldigen am Weltkrieg.

Moskau, 30. Juli. Aus Anlaß des 10. Jahrestages des Kriegsbeginnes veröffentlichen „Izwestija" einen Artikel von Professor Adamow, in dem er auf Grund einer Reihe historischer Dokumente beweist, daß Poincare und Millerand am Ende des Jahres 1912 versuchten, den Weltkrieg zu entfesseln. Sie forderten damals Rußland auf, auf die Feindseligkeiten gegen Oesterreich zu beginnen, angeblich, um Serbien zu Hilfe zu kommen, in der Tat aber, um Frankreich die Möglichkeit zu bieten, zusammen mit Rußland und England den Kampf gegen Deutschland und Oesterreich zu beginnen. Adamow kommt zu der Schlußfolgerung, wenn die Zarenregierung den Ratschlägen, die von Poincare und Millerand ausgingen, gefolgt wäre, wäre der Weltkrieg im Jahre 1912 anstatt 1914 ausgebrochen.

Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien.

Gleiwitz, 30. Juli. Bis auf eine Hütte und eine Grube liegen heute sämtliche Betriebe Polnisch-Oberschlesiens still. Die polnische Regierung wird voraussichtlich den Arbeitsminister Barowski nach Oberschlesien entsenden. Die Arbeitgeber erklären, daß sie unter keinen Umständen in der Lohnfrage nachgeben können.

Reichsdeutsche Gedenkfeier in Wien.

Wien, 30. Juli. (Drahtlos). Am 3. August findet auf dem Zentralfriedhof eine Reichsdeutsche Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Der Gesandte Dr. Pfeiffer wird die Gedenkrede halten und im Namen der deutschen Regierung einen Kranz niederlegen.

Freigabe französischer Häfen für die deutsche Schiffahrt.

Berlin, 31. Juli. Wie der „Berl. Lokalanz," an zuständiger Stelle erfährt, **bestätigt sich die Nachricht, daß sich die französische Regierung prinzipiell bereit erklärte, die bisher bestehenden Beschränkungen für die Benutzung französischer Häfen durch deutsche Schiffe aufzuheben, und alle französischen Häfen den deutschen Schiffen zur Benutzung frei zu geben. Die Besprechungen über die Regelung dieser Frage im Einzelnen sind noch im Gange. Es ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Woche eine endgültige Klärung dieser Angelegenheit herbeigeführt.**

Der rumänische Finanzminister in London.

London, 30. Juli. Reuter erfährt, daß Bratianu, der rumänische Finanzminister, in besonderer Mission in London eingetroffen ist.

Englische Abrüstungsvorstellungen in Amerika und Japan.

London, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär im Außenamt Vansittart, daß die englische Regierung bei den Regierungen der Vereinigten Staaten und Japans Vorstellungen in dem Sinne erhoben habe, daß die Bestückung der Großkampfschiffe und die Frage der Erweiterung des Wirkungsradius solcher Geschütze eine unter die Bestimmungen des Abrüstungsabkommens von Washington fallende Frage sei.

Der Kongreß der italienischen Kriegsteilnehmer für verfassungsmäßige Zustände.

Mailand, 31. Juli. Der Kongreß der italienischen Kriegsteilnehmer in Assisi hat gestern mit 300 000 gegen 3000 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche die politische Selbständigkeit des nationalen Verbandes ausspricht und der Regierung das Vertrauen unter der Bedingung gewährt, daß fortan im Rahmen der Verfassung streng gesetzmäßig regiert wird. Der Verband der Kriegsteilnehmer ist ein ziemlich bedeutender Verband, der eine starke Organisation darstellt.

Russische Forderungen an China.

London, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Riga hat der Beauftragte der Sowjetregierung Karachan an die chinesische Regierung die energische Aufforderung gerichtet, die gegenwärtig noch im Hafen von Schanghai ankernden russischen Kriegsschiffe der Sowjetregierung auszuliefern.

Aus Stadt und Umgebung

Falschmünzerwerkstätten für Hartgeld.

Von dem neugeprägten, auf Rentenmark lautenden Hartgeld sind bisher nur die kleineren Münzarten in größerer Zahl in den Verkehr gelangt. Die Ein- und Dreimarkstücke zählen im Verkehr immer noch zu den Raritäten. Diesen Umstand haben sich Falschmünzerbanden zunutze gemacht und von Berlin aus gefälschtes Rentengeld in Umlauf gebracht. Erleichtert wurde ihnen ihr Beginnen durch die Seltenheit des Rentenmark-Silbergeldes im Zahlungsverkehr, da es dadurch dem Publikum erschwert worden war, durch einen Vergleich das Falschstück von den echten zu unterscheiden.

Am häufigsten sind die Fälschungen von **Fünfzigpfennigmünzen**. Die Fehler der Falschstücke kann man bei näherer Betrachtung sehr leicht feststellen. Zunächst ist der Rand, der bei den echten Stücken gerifflelt ist, meist glatt oder nur durch kleinere Einkerbungen sehr großzügig angedeutet. Vor allem aber sind die Stücke daran zu erkennen, daß auf der Vorderseite der Münzen, die die Prägung „Deutsches Reich" aufweisen, entweder das „Reich" verkümmert oder die erste Silbe der Landesbezeichnung kaum zu erkennen ist. Man muß annehmen, daß sämtliche gefälschten Stücke aus ein und derselben Werkstatt stammen. Bei den als Falschstücke erkannten Münzen war der Buchstabe „S" (für Falschmünzer die schwierigste Type) geradezu phantastisch geraten. Wenn man bedenkt, daß die Herstellung falscher Fünfzigpfennigstücke außer dem großen Risiko des Gefaßtwerdens auch eine Menge von Arbeit und Materialkosten verursacht, so muß man sich darüber wundern, daß die Falschmünzer sich mit solchen „Kleinigkeiten" abgeben. Obschon man in Berlin Mitglieder der Bande verhaftete, ist es bisher nicht gelungen, die Münzstätte ausfindig zu machen. Der starke Umlauf in der letzten Zeit läßt darauf schließen, daß die Werkstatt, nachdem sie in andere Hände übergegangen ist, eifrig weitergeführt wird. Wenn auch die Falschstücke aus derselben Quelle stammen, ist die Metallverwendung bei den einzelnen Stücken ganz verschieden. Neben Münzen, die aus reinem Messing geprägt sind, sieht man andere aus Bleilegierung.

Am besten sind die Münzen zu einer Mark geraten. Hier ist die Herstellung leichter, weil weniger Schriftsatz auf den Münzen zu fälschen ist, vor allem aber, weil Silber von jeher leicht verfälscht werden kann. Der Rand der Falschstücke zu 1 Mark ist außerordentlich gut geraten. Anders bei den Dreimarkstücken, wo am Rande eine Inschrift nachzuahmen ist. Hier dürfte man mit Leichtigkeit die echten Stücke von den falschen unterscheiden können. Rentenmarkscheine sind bisher so gut wie nicht gefälscht worden. Einzig und allein, vermutlich aus einer süddeutschen Werkstatt, ist man Fälschungen von Zehnmarkscheinen auf die Spur gekommen. Auch sind an einzelnen Stellen Noten zu fünfzig Mark in den Verkehr gebracht worden, die aber sehr ungeschickt ausgeführt sind. Offenbar ist die Umstellung der Falschmünzer auf die Rentenmark noch nicht gelungen. Von den Billionen-Scheinen werden zurzeit noch die Noten zu ein und zwei Billionen gefälscht, während die Nachahmung der 5- und 10-Billionenscheine völlig aufgehört hat.

•

Amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 29. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 22. Juli (114,5) im wesentlichen unter dem Einfluß der wieder anziehenden Getreidepreise auf 118,5 oder um 3,5 Prozent gestiegen.

Totale Mondfinsternis. Am 14. August wird in Mitteleuropa der vollständige Verlauf einer Mondfinsternis zu beobachten sein. Für unsere Breitenlage geht der Mond an dem genannten Tage gegen 7 Uhr abends auf. Die Verfinsterung beginnt gegen ½8 Uhr, die totale Mondfinsternis tritt ½9 Uhr ein.

Der Erntschutz. Der Reichsminister des Innern teilte auf den Antrag des Reichslandbundes, für die Einbringung der Ernte den notwendigen Schutz zur Verfügung zu stellen, folgendes mit: „Ich habe die Landesregierungen gebeten, zum Schutze der Ernte die notwendigen polizeilichen Maßnahmen zu treffen. — Der preußische Justizminister weist in einer allgemeinen Verfügung die Strafverfolgungsbehörden darauf hin, daß es der Sicherung der Volksernährung notwendig ist, durch schleuniges und tatkräftiges Einschreiten gegen alle strafbaren Eingriffe die Feldfrüchte zu schützen und der Landwirtschaft eine ungestörte Produktion zu ermöglichen. Personen, die bei einer Feldentwendung auf frischer Tat ertappt werden, werden zweckmäßig nach Möglichkeit im beschleunigten Verfahren des § 212 St.-P.-O. abzuurteilen sein. — Auch der Schutz der Forsten, die in den Zeiten der Brennstoffknappheit in besonders hohem Maße unter Entwendungen gelitten haben, muß wieder streng durchgeführt und demgemäß muß gegen Forstdiebstähle schnell und energisch eingeschritten werden.

Die Periode der hellen Nächte, die Zeit, in der sich die Abenddämmerung über Mitternacht unmittelbar mit der Morgendämmerung vereinigt, geht im Laufe des Juli allmählich ihrem Ende zu, zuerst in der südlichen, dann in der nördlichen Hälfte Deutschlands. Am spätesten anfangs August verschwindet die Mitternachtshelle in den nördlichen Teilen Deutschlands, in Schleswig und in Ostpreußen. Von jetzt an sinkt die Sonne, von südlichen und nördlichen geographischen Breiten fortschreitend, nachts mehr als 18 Grad unter dem Horizont so daß ihre Strahlen die noch Licht reflektierenden oberen Atmosphärenschichten nicht mehr zu erleuchten vermögen und wieder volle Dunkelheit eintritt.

Aufgerufene Reichsbanknoten. Die bereits per 20. April 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 10 und zu 100 Billionen Mark sowie die per 5. April 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 5 Billionen, welche daran kenntlich sind, daß ihre Rückseite unbedruckt ist, sind nunmehr nahezu restlos an die Reichsbankhauptkasse zurückgeflossen. In der letzten Zeit sind vielfach Fälschungen dieser Abschnitte in Verkehr gebracht worden, vor deren Annahme gewarnt wird. Die bei der Reichsbankhauptkasse für aufgerufene Reichsbanknoten in Berlin SW. 19, Kurstraße 38, der allein für die Einlösung aufgerufener Reichsbanknoten zuständigen Stelle, eingereichten Noten werden daselbst auf das genaueste geprüft. Festgestellte Fälschungen werden unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde zur weiteren Verfolgung übergeben.

Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Wie der Verwaltung der Bundesbahnen mitgeteilt wird, hat die deutsche Reichsbahn die von ihr für den Uebergang nach der Schweiz zu stellenden Wagen auf elektrische Beleuchtung umgebaut, sodaß alle mit Gasbeleuchtung versehenen Wagen (Personen und Kraftwagen) nunmehr zurückgezogen werden können. In allen von Deutschland zu stellenden Zügen, die nach und durch die Schweiz laufen, werden vom 1. August ab nur noch Wagen mit elektrischer Beleuchtung verkehren.

Eine Unsitte. Auf dem Gotthardtsteich kann man jetzt wiederholt Ruderer beobachten, die den Schwänen dort nachrudern und sie jagen. Dadurch werden die Tiere wieder scheu gemacht und bald werden wir sie nur noch auf dem Hinterteich finden, wo sie Ruhe vor diesen Belästigungen suchen. Der ältere Schwan kommt schon längere Zeit nicht mehr nach vorn, eine begreifliche Folge dieser Unsitte. Es wäre angebracht, wenn die Bootsverleiher den Ruderern das Nachjagen verbieten würden und die Anlagenwärter ihr Augenmerk ebenfalls auf dieses Treiben richten würden.

Interessantes über das Wesen der Volksbühne.

Die „Deutsche" Freie Volksbühne schützt französische Stücke. — Die Freie Volksbühne als sozialdemokratischer Wahlhelfer. — Kleist's „Prinz von Homburg" zu nationalistisch.

Der Streit, der augenblicklich zwischen dem Städtebundtheater und der Freien Volksbühne besteht, kommt gerade rechtzeitig zu offener Explosion, und gibt Gelegenheit, einmal näher auf das Wesen und den Geist einzugehen, die die Freie Volksbühne beseelen. Die nachfolgenden Zeilen wären auch andererseits ohne diesen unerfreulichen Zwischenfall der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Es gehört seit langem zu den beliebtesten Werbemitteln der Freien Volksbühne anderen Organisationen, die sich ebenfalls die Pflege der Bühnenkunst zur Aufgabe gestellt haben, „einseitige" weltanschauliche Orientierung vorzuwerfen und demgegenüber die eigene Neutralität zu betonen. Nun ist es an und für sich immer etwas, wenn jemand anderen Fehler vorwirft, um damit seine Reinheit und Echtheit überzeugend aufzutischen. Das hat die Freie Volksbühne nur zu oft für notwendig erachtet und eigentümlicherweise sind es dann immer die Herren Sozialdemokraten gewesen, die dieses Moment der Neutralität betonen halfen. Besonders in Städten, in denen sich die sozialdemokratischen Kreise allein nicht stark genug fühlen, eine „Volksbühne" aufzubauen, posaunen sie diese „Neutralität" mit lautem Tamtam in alle Welt hinaus und erreichen damit auch gar nicht selten, daß nichtsozialistische führende Persönlichkeiten sich ihnen zur Verfügung stellen.

Das geschah hauptsächlich zu Anfang der gesamten Volksbühnenbewegung, wenngleich auch zugegeben werden soll, daß damals die Mehrzahl ihrer Führer das Wort „Volk" im wahrsten und edelsten Sinne auffaßten. Da kamen die Herren von der Sozialdemokratischen Partei und lanzierten wie bei allen anderen Gelegenheiten auch hier ihre Parteipolitik hinein. Dieses Manöver ist ihnen mit einer erstaunlichen und in der Tat bewundernswerten Geschicklichkeit gelungen. Daß sich dieser parteipolitische Einfluß auch bei der Wahl der aufzuführenden Werke stark ausprägt, ist leicht erklärlich und hat sich mehr als einmal gezeigt.

Das deutsche Bühnenkartell, in dem der Verband der Bühnenschriftsteller und Komponisten, die Vereinigung für Bühnenverleger und der Verein Deutscher Bühnen vertreten sind, hatte im vorigen Jahre beschlossen, anläßlich des Einbruches der Franzosen an der Ruhr sämtliche Werke französischer Autoren von der Aufführung auf deutschen Bühnen auszuschließen. Dieser Beschluß, der selbstverständlich für klassische Werke keine Gültigkeit haben sollte, wurde von den nationalen Kreisen des deutschen Volkes mit Genugtuung gebilligt und selbst von denen anerkannt, die auch heute noch einem schwärmenden Weltbürgertum anhängen. Dabei fand die Sozialdemokratie wieder einmal Gelegenheit, sich zum Verfechter anationaler Geistesrichtung zu machen. Ihre Presse begann gegen diesen Beschluß wie auf Befehl einen wahren Sturm zu laufen, anstatt gegen die französischen Sudelstücke Front zu machen.

Die Volksbühne in Berlin, die die Oberleitung über sämtliche Volksbühnen Deutschlands haben soll und die bereits aus ihrer Gründung her unter sozialistischem Einfluß steht, hatte beim Bühnenkartell sofort angeregt, die Sperre über französische Stücke sofort wieder aufzuheben.

Wie viele „deutsche" Bühnen sich auf die elenden und schmierigen französischen Machwerke gestürzt haben und durch deren Aufführung das tragische Schicksal unserer immer noch geknechteten Brüder an Rhein und Ruhr widerlich verhöhnten, ist hinlänglich bekannt.

Man würde der Freien Volksbühne durchaus keinen Vorwurf machen, wenn sie sich klar und unzweideutig zur marxistisch-materialistisch-revolutionären Weltanschauung ihrer Führer und der Kreise, auf die sie sich stützt, bekennen würde. Dann wären klare Verhältnisse geschaffen. In ihrer Kunstpflege offenbart sich diese Einstellung doch ganz unzweideutig, wie die Morgenfeiern im Berliner Theater am Bülowplatz, das unausgesetzte Eintreten der Volksbühnen-Führer für die Werke Tollers, neuerdings besonders stark für den „Deutschen Hinkemann", beweisen. Er ist der einzige Dichter, den sie zurzeit als den ihrigen herausstellen kann. Allenfalls noch Paul Zech.

An der Hand eines reichlichen Materials läßt sich nun unzweideutig feststellen, daß die Volksbühne — die „neutrale" Volksbühne — **als Wahlhelfer für die Sozialdemokratische Partei** gearbeitet hat. So ließ die Freie Volksbühne in Zwickau bei den letzten sächsischen Kommunalwahlen durch ihre Ordner sozialistische Wahlflugblätter verteilen. Die Freie Volksbühne in Chemnitz ging noch weiter und forderte ihre Mitglieder durch Drucksachenpostkarte vom 12. Januar 1924 zur Abgabe eines roten Stimmzettels auf, wobei sie ausspricht:

Träger und Gestalter der Volksbühne sind die Sozialdemokraten!

Das für die Klarlegung der geistigen Zusammenhänge wertvolle Dokument hat folgenden Wortlaut:

Werter Kunstfreund!

Volksbildungsausschuß und Volksbühne sind Schöpfungen der Nachkriegszeit als Ausdruck eines sozialen Kulturwillens, der das Gemeinwesen zur Pflege geistiger Güter und zur Entfesselung der seelischen Kräfte des Volkes durch demokratische Selbstverwaltungskörper verpflichtet. Träger und Gestalter dieses Kulturwillens waren und sind Sozialdemokraten und die sie allezeit verständnisvoll fördernde sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Ein großes und vorbildliches Werk, in seiner Bedeutung weit über die Grenzen der Stadt und des Landes anerkannt, ist von ihnen errichtet worden. Das Kulturwerk ist gefährdet, wenn es seinen offenen und verkappten Gegnern gelingt den Einfluß der Sozialdemokratie im Stadtparlament zu mindern. Freunde! Erinnert Euch der seelischen Erhebung und der geistigen Aufrichtung, die Ihr in diesen Jahren der Not und Bedrängnis durch das Wirken von Volksbühne und Volksbildungsausschuß so vielfach erfahren habt! Laßt Euer Werk nicht im Stiche, das ein Werk der Gemeinschaft, ein Werk des Wiederaufbaues im besten Sinne ist! Stimmt deshalb für die Liste 6 der sozialdemokratischen Partei!

(Stadtvorsteher Straube, August Friedel.)

Im Auftrage vieler Kunstfreunde,

C. Richter. B. Schubert.

Was der Vorstand der Volksbühne Chemnitz behauptet, ist eine unbestreitbare Tatsache. Die Sozialdemokraten betrachten die Volksbühne überall als ihre Angelegenheit und besetzen dementsprechend auch alle leitenden Posten mit „Genossen." Anders Orientierte kommen überhaupt nicht in betracht. Es ist daher selbstverständlich, wenn die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" vom 14. März d. Js. freudig melden konnte, daß der Verband der Deutschen Volksbühnen-Vereine in Mitteldeutschland ein Bezirkssekretariat mit dem Sitz in Halle gegründet habe und fortfuhr: „Zum Bezirkssekretär wurde der bisherige Feuilleton-Redakteur des „Hallischen Volksblattes", Genosse Hermann Lange, gewählt.

Alle halbamtlichen Stellen des Volksbühnenverbandes sind ausschließlich mit Sozialdemokraten besetzt. Verbandsvorsitzender ist der sozialdemokratische Unterstaatssekretär a. D. Bake, stellvertretender Vorsitzender der sozialdemokratische Professor Kestenberg, Generalsekretär der Sozialdemokrat Dr. Nestriepke, Bezirkssekretär für Westdeutschland der Sozialdemokrat von Zwehl, für Ostdeutschland der Sozialdemokrat Eggers, für Freistaat Sachsen der Sozialdemokrat Friedel, an der Zentralstelle tätig sind noch zwei Sozialdemokraten u. s. f. Genau so ist es mit den Ortsgeschäftsführungen. In allen Großstädten sind es Sozialdemokraten, die allein die Führung in der Hand haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0002

„Des Geigenherzogs Prediger".

Als in den Jahren 1921 und 1922 das aktige Lustspiel „Des Geigenherzogs Prediger" von Margarete Wedding in dem alten Lauchstädter Goethe-Theater vor einem begeisterten Publikum aufgeführt worden war, war die Autorin gebeten worden, ihr Werk im Buchhandel erscheinen zu lassen. Dem vielseitigen Wunsche ist sie jetzt nachgekommen. Mit einer schönen, aus der Hand unseres beliebten Heimatkünstlers Alfred Weßner-Collenbey stammenden dreifarbigen Umschlagzeichnung versehen, ist dieses echt deutsche Werchen in unserem Verlage soeben erschienen und in unseren Geschäftsstellen (Hälter- und Gotthardtstraße) zum Preise von 1.50 Mark zu haben.

Bilder vom Tage. In unserer Filiale in der Gotthardstraße gelangen heute wieder neue aktuelle Bilder zum Aushang: Zur Eröffnung der Londoner Konferenz. — Cardinal Granito di Belmonti segnet zwei neue italienische Luftschiffe — Zum Tanzturnier in Travemünde. Die Ferientage der daheimgebliebenen Großstadtkinder.

•

Tageskalender.

Freitag, den 1. August. Merseburger Rudergesellschaft abends 8 Uhr Monatsversammlung. — Sportverein 1899 e. V. abends 8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim.

•

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipziger Meßamts-Sender.
Freitag, den 1. August 1924.

1 Uhr: Börsen- und Pressebericht.
4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle.
7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Seidel: „Aus J. Victor v. Scheffels Werken."
8.15 Uhr: **Szenen aus „Peer Gynt" von Ibsen (Musik von Grieg).**
Gertrud Langfelder vom Leipziger Schauspielhaus. Prof. Adolf Winds. — Die Rundfunk-Hauskapelle.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

•

Filmschau.

Im Union-Theater läuft vom Freitag bis Montag wieder einer der beliebten Sensations- und Abenteurerfilme und zwar „Vom Rosenmontag bis Aschermittwoch — drei Nächte der Lust und des Leides." Um die geliebte Tochter nicht einem Verbrecher anheimfallen zu lassen, greift ihre Mutter, die einmal selbst das Opfer dieses Schurken war, in ihr bedrohtes Lebensschicksal ein. Da ihrem Namen ein Makel anhaftet, der sie in der Gesellschaft unmöglich machte, taucht sie als „Fremde Frau" auf, um ihr Kind vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Mit einer über das Maß ihrer Kraft gesteigerten Energie reißt sie dem Elenden die Maske vom Gesicht und rechtfertigt sich von dem Makel, an dem ihr Leben einst zerbrach. — Als 2. Bild läuft der vorzügliche deutsche Film: „Ihr Fehltritt" mit Dary Holm in der Hauptrolle.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Lützen, 31. Juli. (Gemeindevorsteher- und Schöffenwahlen.) In Nempitz zeitigte die letzte Wahl in der Gemeinde folgendes Ergebnis: Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Gutsbesitzer Louis Horn wieder gewählt, zum 1. und 2. Schöffen die Herren Gutsbesitzer Alwin Jahn und Kurt Schumann, desgleichen zum Ersatzschöffen Herr Bahnarbeiter Gustav Schlöbiger. — In Oetzsch wurden bei den Wahlen zum Gemeindevorsteher bezw. zum Schöffen wurden gewählt die Herren Fleischermeister und Landwirt Paul Bröller (Wiederwahl) zum Gemeindevorsteher, Altwarenhändler Paul Lovius zum ersten Schöffen, Land- und Gastwirt Franz Hofmann zum zweiten Schöffen, Landwirt Artur Ronniger zum Ersatzschöffen. — Zum Gemeindevorsteher in Treben wurde Herr Gutsbesitzer Karl Görner wiedergewählt. Herr Landwirt Oswald Kampfrath wurde 1., Herr Landwirt Max Rettig, 2. und Herr O. Lorbeer Ersatzschöffe. — Bei der am 20. Juli d. Js. stattgefundenen Gemeindevorsteherwahl in Kleingörschen wurde der in seiner Gemeinde allgemein beliebte bisherige Gemeindevorsteher Alwin Jakob einstimmig wieder gewählt. Schöffe wurde Bäckermeister Albin Heiger und Schmied Kurt Ellrich. Ersatzschöffe Kürschner Oswald Kirchner.

Weißenfels, 31. Juli. (Vom Auto überfahren.) Ein gefährlicher Unfug, den die Kinder hier seit einiger Zeit treiben, hat jetzt zu einem ernsten Unfall geführt. Wenn ein Auto naht, stellen sich die Kinder auf die Straße, reichen sich die Hände, als wollten sie den Weg versperren und springen dann im letzten Augenblick zur Seite. Am Montag verfaßten dabei zwei Kinder den richtigen Moment, wurden überfahren und schwer verletzt.

Halle, 30. Juli. (Das Urteil gegen den Papageiräuber.) Der Student der Chemie Mohr aus Dresden der im Laufe dieses Jahres in zahlreichen Zoologischen Gärten Deutschlands Papageien und andere Ziervögel stahl, u. a. auch in Berlin, Frankfurt, Leipzig Dresden: Chemnitz, Halle und Ebersbach, wurde wegen zweier Diebstähle im Zoologischen Garten in Halle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er gab an, daß er aus einer Leidenschaft für Ziervögel zum Ziervogelhändler und schließlich zum Dieb geworden sei.

•

Aus dem Reiche.

Wetzlar, 30. Juli. (Der Bürgermeister vermißt.) Der Bürgermeister von Wetzlar, Dr. Kuehn, wird in Tirol vermißt. Er begab sich allein über München-Innsbruck angeblich nach Gries am Brenner. Es wurden Nachforschungen **nach dem Vermißten eingeleitet.**

Goslar, 31. Juli. (Kampf mit Wilderern.) An der Grenze des Tanner Waldreviers im Harz traf ein Förster auf mehrere Wilderer, die einen Hirsch erlegt hatten. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Der Förster schoß den einen Wilderer nieder, einen anderen verwundete er schwer. Die übrigen flüchteten. Der Tote ist ein 70jähriger Mann, der als Wilderer öfter im Harz eine Rolle spielte.

Hamburg, 30. Juli. (Zugentgleisung auf der Hamburger Elbbrücke.) Auf der Elbbrücke zwischen Hamburg und Harburg entgleiste ein Teil eines Güterzuges. Sechs Wagen stürzten um und richteten erheblichen Schaden an. Der Personenverkehr wurde nicht gestört.

Gleiwitz, 30. Juli. (Hungerstreik im Gleiwitzer Gefängnis.) Die wegen politischer Vergehen Inhaftierten des hiesigen Gefängnisses sind in den Hungerstreik getreten. Im ganzen handelt es sich um 50 Häftlinge, darunter diejenigen aus der Insurgentenzeit.

Herford, 30. Juli. (Einsturz einer Brücke.) Gestern nachmittag ereignete sich ein schweres Unglück in dem benachbarten Rödinghausen in der Nähe des Rangierbahnhofes der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke. Ueber die etwa 12 bis 13 Meter lange Höhne-Brücke war ein Anschlußgleis gelegt worden, um Ziegel abzufahren. Am Sonnabend war die Brücke von der Bahn zum erstenmal benutzt worden. Als gestern nachmittag ein mit 3000 Ziegelsteinen beladener Wagen die Brücke passierte, brachen die Nieten, die die Querträger in der Mitte hielten. Die Brücke brach zusammen, und der Wagen stürzte in die Höhne. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt: vier Arbeiter kamen mit dem Leben davon. Eine Untersuchung über den Unglücksfall ist eingeleitet worden.

Frankfurt a. M., 30. Juli. (Vier Todesopfer einer Fleischvergiftung.) Nach dem Genuß von Corned Beef erkrankte die 7-köpfige Familie des Arbeiters Wohlfahrt in Griesheim am Main unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die fünf Kinder und die Frau wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Bis jetzt sind vier Kinder an der Vergiftung gestorben. Das fünfte Kind befindet sich in schwerer Lebensgefahr.

•

Die Forleule im Eberswalder Staatsforst. Der Kohlfraß durch die Raupe des Schmetterlings, der Forleule, die unerwartet in vielen Forstbeständen von Norddeutschland aufgetreten ist, hat leider auch eins der größten und schönsten Waldreviere heimgesucht, und zwar die Staatsforsten von Eberswalde, wo sich, wie bekannt, die norddeutsche Forstakademie befindet. In meilenweiter Ausdehnung trifft man Jagen auf Jagen, in denen die Kronen alter und junger Hochwaldkiefern kahl gefressen sind. Diese Waldbestände machen den Eindruck, als sei eine Heißluftflamme über die Bäume gefahren, durch die die Kronen vollständig versengt sind. Der Anblick ist für den Naturfreund und Forstmann trostlos. Doch hofft man, da es sich um kräftige Bäume auf humusreichen Boden handelt, daß die Kiefern wieder gesunden und im nächsten Jahre wieder Nadel-Neuwuchs zeigen. Die in den Kieferndbeständen reichlich eingestreuten Laubbäume (Buchen, Eichen usw.) sind von dem gefräßigen Schädling, zu dessen Vertilgung alle Mittel ergriffen sind, verschont worden.

•

Letzte Depeschen

Die Sechser-Kommission in Berlin.

Berlin, 31. Juli. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, haben über die Frage der Verlängerung der Micum-Verträge am gestrigen Mittwoch Besprechungen innerhalb der Reichsregierung stattgefunden. Die Verhandlungen der Sechser-Kommission mit der Micum dürften heute ihren Fortgang nehmen.

Gefährdung der Bevölkerung durch französische Schießübungen.

Essen, 31. Juli. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 9. August dieses Jahres halten die französischen Truppen Schießübungen in der Haardt mit scharfer Munition ab. Das Betreten des östlich der Chaussee Recklinghausen bis Haltern gelegenen Gebietes der Haardt ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Das Memelabkommen von Litauen angenommen.

Memel, 31. Juli. Wie der Sonderberichterstatter des „Memeler Dampfbootes" aus Kowno berichtet, ist das Memel-Abkommen gestern mittag vom litauischen Sejm ohne besondere Debatte angenommen worden. Dagegen stimmten die Abgeordneten Baron Schilling und Draugalis.

Die Münchner Eisenbahnverhandlungen ergebnislos.

Berlin, 31. Juli. Wie der „Berl. Lokalanz." aus München erfährt, sind die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung nicht zum Abschluß gelangt. Sie dauerten bis unmittelbar vor Abgang des Berliner Schnellzuges um 11,05 Uhr abends, mit dem die Minister Oeser und Dr. Luther nach Berlin abfuhren.

•

Devisen-Kurse.

Berlin, 31. Juli. (Drahtlos.) Am lich wurden notiert:

Newyork (1 Dollar).	4,19—4,21.
Amsterdam (100 Fl.)	160,10—160,90.
Brüssel (100 Frcs.)	18,95—19,05.
Paris (100 Frcs.)	20,95—21,05.
London (1 Lstr.)	18,44—18,53.
Schweiz (100 Frcs.)	77,61—77,99.
Stockholm (100 Kr.)	111,42—112,28.
Kopenhagen (100 Kr.)	67,53—67,87.
Rom (100 Lire)	18,10—18,20.
Prag (100 Kr.)	12,40—12,46.
Wien (100000 Kr.)	5,90—5,92.

Alles in Billionen Mark.

Funkdienst der Telunion.

Barthau in London eingetroffen.

London, 31. Juli. (Drahtlos.) Die französischen Mitglieder der Reparationskommission Mauclaire und Barthou sind gestern 2 Uhr in London eingetroffen. Die Repko ist durch eine offizielle Einladung Macdonalds zu ihrem Besuch in London aufgefordert worden.

Die große Sieben.

London, 31. Juli. (Drahtlos.) Der sogenante Rat der Fünf hat sich gestern erweitert. Es ist der Beschluß gefaßt worden, den amerikanischen Botschafter in London und dem belgischen Minister des Aeußeren Hymans hinzuzuziehen. Die „Times" melden, daß Logan mitgeteilt habe, daß die amerikanische Regierung keinen Widerspruch erheben würde wenn sich die Repko durch Hinzufügung eines amerikanischen Mitgliedes erweitere.

Hughes in Berlin.

Paris, 31. Juli. (Drahtlos.) Der amerikanische Staatssekretär Hughes hatte gestern nachmittag im Anschluß an einen Besuch beim Präsidenten der Republik Unterredungen mit Barthou, Foch, Poincare und anderen Persönlichkeiten. Hughes stellte eine Reihe von Fragen über das Reparationsproblem, er wird heute nachmittag nach Brüssel abreisen und voraussichtlich am Sonnabend seine Reise nach Berlin fortsetzen. **Für den Fall, daß Stresemann, Marx etc. bereits in London weilen sollten, wird Hughes sofort von Brüssel nach London fahren.**

Direkte Verhandlungen mit Deutschland.

London, 31. Juli. (Drahtlos.) Die „B Z:" meldet aus London: In englischen Kreisen nimmt man an, daß Deutschland Gegenvorschläge im Verlaufe der Londoner Verhandlungen unterbreiten wird, die sich in erster Linie mit der Anrechnung der Schatzlieferungen und mit der Einbeziehung der Räumung von Düsseldorf und Ruhrort in den französischen und belgischen Plan befassen würden, da die französischen und belgischen Sachverständigen eine Befristung der Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in ihren Vorschlägen nicht vorgesehen haben.

Aus aller Welt.

Arad, (Ungarn), 30. Juli. (Ein jüdischer Tempel in die Luft gesprengt.) Der jüdische Tempel in Jozsavheli wurde gestern in die Luft gesprengt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Explosion erfolgte durch eine Höllenmaschine, die an die Mauer des Gebäudes gelegt worden war. Der Verdacht richtet sich gegen den Bergwerkssprengmeister Bogdan, der allein in der Umgebung über Erfahrt verfügt.

Paris, 30. Juli. (Abgestürzt und verbrannt.) Gestern nachmittag stürzte in Dijon der Flieger Voisin aus einer Höhe von 1050 Metern mit brennendem Flugzeug ab. Der Pilot ist vollkommen verbrannt.

London, 29. Juli. (Hungersnot und Ueberschwemmungen in Indien.) Nach einer Meldung aus Madras herrscht in Nordmadras infolge der anhaltenden Dürre der letzten Zeit unter der Bevölkerung eine verhängnisvolle Hungersnot, während in dem südwestlichen Teil der Provinz und in den Eingeborenen Staaten durch anhaltende Wolkenbrüche eine riesige Ueberschwemmung hervorgerufen worden ist. 146 Meilen Scheienenweg sind von den Fluten weggespült worden.

•

Gemsräude in den Ostalpen. Einheimische und Touristen beobachten seit einiger Zeit, daß in den österreichischen Alpen die Gemsen massenweise eingehen, so daß zu befürchten ist, daß dieses edle die Alpenlandschaft belebende Wild bald ganz verschwunden ist. Als Krankheit, an der die Gemsen zugrunde gehen, wird die Gemsräude bezeichnet, die von Süden her durch das Alpengebiet bis zum Salzkammergut vorgedrungen ist. In diesem Bezirk ist der Gemsenbestand bereits stark dezimiert. In Gmunden fand daher eine von der oberösterreichischen Landesregierung einberufene Versammlung statt, um über die Maßnahmen gegen das drohende Aussterben der Gemsen zu beraten.

•

Fabrikeinsturz im Regen.

26 Arbeiter schwerverletzt. — 60 unter den Trümmern begraben.

London, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Bombay ist infolge der schweren Regengüsse der letzten Zeit ein großer Teil der Baumwollfabrik von Ahmedabad eingestürzt, während die Belegschaft arbeitete. 26 schwerverletzte Arbeiter wurden nach dem Hospital überführt, während 60 andere noch unter den Trümmern begraben liegen.

•

Neue Ueberschwemmungskatastrophe in China.

Peking, 30. Juli. Die erst kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Provinzen Chinas sind von einer neuen Ueberschwemmung betroffen worden. Nach einem Telegramm der „Newyork Times" sind über 1000 Ortschaften völlig überflutet. Auch die Stadt Tientsin ist bedroht. Die Zahl der Wohnungslosen beträgt zwei Millionen. An mehreren Stellen sind die Eisenbahnverbindungen unterbunden. Für Peking besteht die Gefahr, daß es vom Verkehr abgeschnitten wird. Die Ueberschwemmungen haben ungeheuren Ernteschaden angerichtet.

Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaft K. Hennemeyer. Lokales und Provinz etc.: Karl Ludwig Andrich. Sport: E. Hilgendorf. Anzeigen: E. Hilgendorf. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Certan
Vernichtet Wanzen tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältl. i. Apotheken, Drogerien usw.

Diesem Verbande versuchte auch der Bezirkssekretär Lange das Mersep. Städtebundtheater und damit den Merseburger Theaterverein anzuschmieden. Was dann aus dem Verein geworden wäre, ist nicht schwer auszumalen. Die freie Kunst, wie wir sie hier gewöhnt sind, hätte der sozialistischen Tendenzdichtung weichen müssen. Und wenn der im Juni stattgefundenen Volksbühnentagung in Hildesheim, auf der nebenbei gesagt sozialistische Tageszeitungen verteilt wurden, **Kleist's „Prinz von Homburg" — um nur ein Werk herauszugreifen — als zu militaristisch und nationalistisch abgelehnt oder nur mit Streichung für die „deutsche", „freie" Volksbühne zugelassen** worden ist, so kann man es nur schmerzlich bedauern, daß die politische Verirrung auch in den heiligen Tempel der Kunst getrieben wird. Eine Volksbühne, die nur im knallroten Rampenlicht der Sozialdemokratie spielen kann, ist keine Volksbühne, ist kein Bildungsinstitut.

Die Vorstände von Volksbühnen in kleineren Städten, die man mit dem Hinweis auf die „Neutralität" geangelt hat, weil es dort an sozialdemokratischen Gebildeten fehlt, müssen sich angesichts dieser Tatsachen und der unleugbaren Geisteseinstellung des Gesamtverbandes sehr sonderbar vorkommen. War es wirklich ihre Absicht, mittelbar und unmittelbar zum Helfer der Sozialdemokratie zu werden, die jetzt die „Volksbühne" als ihr Kulturwerk reklamiert?

H.

* * *

Musikwissenschaftlicher Kongreß in Baden. Im September findet in Basel ein musikwissenschaftlicher Kongreß statt, an welchem die hervorragendsten Musikgelehrten aller Länder teilnehmen werden. Aus Deutschland werden Prof. Abert-Berlin, Prof. Schering-Halle und Prof. Schneider-Breslau anwesend sein. Der Zweck dieses Kongresses besteht darin, die durch den Krieg zerstörten internationalen Beziehungen auf dem Gebiete der Musikwissenschaft wieder herzustellen. Gleichzeitig soll die J. M. G. (Internationale Musik-Gesellschaft), die bekanntlich zu Beginn des Weltkrieges aufgelöst wurde, neu gegründet werden. —r

•

Der Dichter des „Tiefland" gestorben. In Barcelona ist im Alter von 55 Jahren der volkstümlichste Dichter Kataloniens, Angel Guimera, gestorben. Der Dichter, der zuletzt erblindet war, hat 20 dramatische Werke in katalonischer und spanischer Sprache geschrieben. Darunter war auch das Drama dem Eugen d'Albert den Text zu seiner Oper „Tiefland" entnahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0003

Statt besonderer Anzeige.

Am 30. Juli entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Stadtsekretär

Amanda Schulz

geb. Osswald

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Bohne geb. Schulz **und Familie,**
Hugo Schulz, Oberinspektor **und Familie,**
Hedwig Böttcher geb. Schulz **und Kinder,**
Klara Lowitzsch geb. Schulz **und Familie.**

Merseburg, den 31. Juli 1924.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. August, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Kunstschlossermeister **Karl Kupka** zu **Schkeuditz** beabsichtigt in seinem Werkstattgebäude an der Merseburger Straße hierselbst ein **Hammerwerk** zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung bringen wir dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen bei uns zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf

Dienstag, den 19. August d. J. vorm. 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 8,

anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden

Schkeuditz, den 24. Juli 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. August d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich auf dem Lagerplatz der Firma Beyer & Co., Güterbahnhof, hierselbst, dort auf Lager gegeben,

1 schweren Rollwagen und 2 vierzöll. Kaßenwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Pietzner, Obergerichtsvollzieher in Merseburg.

Versteigerung.

Sonnabend, den 2. August d. J., ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause **„Zur Funkenburg"** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung u. a.: Vertiko, Eisschrank, Tische, Stühle, Bettstelle m. Patent-Stahlfedern u. Auflegematratze, Matratze m. Keilk., Lampen, sonstige Wirtschaftsgegenstände; Kleidungsstücke, Schuhe; ferner: „Wanderer"-Motorrad, 3 PS., fahrbereit; Leichtmotorrad „Eichler", 1½ PS., 2 Herrenräder.

Albert Franke, beeid. Auktionator, Merseburg. Telephon 635.

Achtung! Landwirte!

Vor der Wahl

v. Garbenbindern u. Getreidemähern

überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit und ziehen Sie mich als **Fachmann** zu Rate.

Die Fabrikate

Hindenburg und Krupp

halten, was sie versprechen.

In diesen, wie in sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, nur erstklassige Fabrikate unterhalte ich dauernd großes Lager. Hierdurch biete ich Ihnen den großen Vorteil, daß Sie bei mir zu **Festpreisen** kaufen und sich dadurch vor Preiserhöhung schützen.

Besuchen Sie mich und besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein Lager.

Reinhold Rübner (Inhaber **Walter Rübner**)

Maschinenfabrik Hohenmölsen.

Telephon 374. Telephon 374.

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag, abend 8 Uhr **„Aus meinen Kriegserlebnissen"** Lichtbilder-Vortrag von Pastor Naucke.

Geschäftsprinzip: preiswert und gut.

Schweißsocken

80—120 Pfg.

gute Qualität, die richtige Socke.

A. Henckel,

Delgrube 29.

Spezial-Geschäft für alle Arten H.-Socken und Strumpfwaren.

Badewanne

weiß emailliert, 1,75 Meter lang, fast neu, für 55 ℳ zu verkaufen.

Karl Höser

Merseburg, Markt 8.

Zu leicht. **Krankenpflege** und etwas **Hausarbeit** wird eine bessere, alleinstehende, rüstige, ältere Person gesucht. Freie Station u. Wäsche. Gehalt nach Uebereinkunft. **Gartenstraße 11,** 1 Tr

Kräftigen

Kleinknecht

sof. gesucht. Am liebsten vom Lande

Atzendorf Nr. 14.

Voll-Invalide

sucht für sofort

leichte Beschäftigung

Gefl. Angebote unter **W. R. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Waschfrau

gesucht. Zu erfragen in der Filiale **Gotthardstr. 38.**

Wer zieht nach Querfurt

Leipzig, Zella-Mehlis oder Langensalza? Off. sof. a. d. Geschäftsstelle u. 266/24 erbeten.

Wer vermietet Villa od. Wohnhaus

ganz oder teilweise? Off. umg. a. d. Geschäftsstelle unter 267/24 erbeten.

2 leere Zimmer

mit Kochgelegenheit von nat. gef. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. unt. 265/24 an die Geschäftsstelle Gotthardstraße 38.

Saison-Ausverkauf!

Ohne Rücksicht auf meinen Einkauf gewähre ich

20 Prozent Rabatt

auf alle Herrenstoffe für Hosen, Anzüge, Sommer- und Winterpaletots

in Ia. Kammgarn, Gabardine, Cheviots, in schwarzen, marengo u. blauen Stoffen

(Auf Wunsch Anfertigung in eigener Werkstatt laut Tarif)

25 Prozent Rabatt

auf alle Lodenmäntel für Damen, Herren und Kinder, Lodenjoppen für Sommer u. Winter, Sportanzüge u. Mäntel, Lüstre-Sackos und Sporthosen, Windjacken und Gummimäntel.

Waschjoppen	Mk. 7.—	10.—	13.—
Waschanzüge	Mk. 18.—	24.—	28.—

Günstige Gelegenheit, wirklich gute Qualitäten preiswert zu kaufen.

Bei ½ Anzahlung werden gekaufte Sachen bis zum 15. August zurückgelegt.

Ernst Rulffes,

Gotthardtstraße 16. Gotthardtstraße 16.

Im Verlag des „Merseburger Tageblatt" ist soeben erschienen:

Des Geigenherzogs Prediger

Deutsches Spiel in vier Akten von

Margarete Wedding.

Die Broschüre ist 38 Seiten stark, mit Widmung an die Deutschen im Ausland versehen, dauerhaft broschürt in 3farbigem Umschlag. Die äußerst künstlerische Zeichnung des Titelbildes wurde von unserem bekannten Heimatmaler Alfred Weßner-Collenben ausgeführt und — — — wirkt sehr ansprechend. — — —

Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen von unseren Geschäftsstellen Hälterstraße 4 und Gotthardtstraße 38.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Bestes Insertionsorgan des mitteldeutschen Industriegebietes

Radio

Doppelkopfhörer von 6.50 an
Compl. Detektorapparat mit Ia. Kopfhörer von **20.— M. an**
Verstärker, Experimentierbrett mit Röhre und Anodenbatterie M. 32.—
Zubehörteile äußerst billig.
Trotz billigster Preise gute Qualität.

Panier u. Schnorr, Leipzig, Berlinerstraße 1. Radio-Großvertrieb.

Union-Theater

Freitag bis Montag:

I.

Drei Nächte der Lust und des Leides

von Rosenmontag bis Aschermittwoch.

Eine abenteuerliche Begebenheit in 5 Akten.
Ein wehrloses Opfer in der Hand eines Schurken.
Die geheimnisvolle Frau.
Das Ende des Hochstaplers.

Glänzende Darstellungskunst:
Nathalie Kovanko — H. Rimsky — Frau Lissenko.
Spannende Handlung bis zum Schluß.

II.

Ihr Fehltritt.

(Durch tausend Aengste gehetzt!)

Nach einem Roman von W. Kulikowski.
Ein vorzüglicher deutscher Film mit **Dary Holm** in der Hauptrolle.

— **Anfang 6.30 und 8.30 Uhr.** —

Fahrräder

„DIPLOM" — Etwas für Kenner!
mit Continental-Reifen, Torpedo-Freilauf, 2 Jahre Garantie.
Zusendung frei **100 Mark** Zusendung frei
Fahrrad-Großvertrieb Schmidt, Leipzig
Barfußgasse 2—8.

Kleiner Laden

mit trockenem Keller in guter Lage sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter **M. N. K. 8034** an **Ala-Haasenstein & Vogler, München.**

Haupt- oder Nebenberuf

Mk. 20,-

verdienen Sie täglich als das Mindeste.

Damen und Herren, welche an Privatkunden, aller Art Geschäfte, Gewerbebetriebe, Fabriken, Behörden usw. einen absolut konkurrenzlosen Artikel verkaufen wollen, schaffen sich eine äußerst lohnende Verdienstmöglichkeit. Der Artikel wird überall notwendig gebraucht und immer wieder nachgekauft. Leicht verkäuflich. Kein Luxus. Kein Kapital nötig. Gegen Einsendung von Mk. 3.— Kaution im Brief (keine Briefmarken) oder auf Postscheckkonto Berlin Nr 138780 sende ich Ihnen ein Originalmuster und Reklamematerial. Sie haben kein Risiko. Zahle bei Nichtzusage und Rücksendung des Musters unter Garantie Geld zurück.

C. Sternberg-Berlin, W. 35.

Potsdamer Straße 106 a.

Fabrikationsfirma errichtet in Merseburg Filiale in Wäsche, Strick-, Wirk- **Rock u. Strumpfwaren** usw. Bewerber mit passenden Räumlichkeiten in nur guter Lage wollen sich schriftlich melden unter **L. U. 641** durch **Rudolf Mosse Leipzig.**

Kammer-Lichtspiele

Programm von Freitag bis Montag:

Menschen u. Masken

Der große Sensations-Abenteurer. 2 Teilen

2. Teil: **Ein gefährliches Spiel!**

6 fabelhafte Akte in denen **Harry Piel** das Unglaublichste leistet und eine Sensation nach der anderen bietet.

Das Publikum fiebert vor Aufregung.

„Er" sprengt die Bank.

Tolles Lustspiel in 2 Akten mit dem beliebten **Harald Lloyd.**

Anfang 5.30 und 8 Uhr.

Sonntag 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**

Gebrauche Ata

-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA Henkel-Putz- und Scheuermittel)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 178 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 31. Juli 1924.

Die Ruhreisenindustrie vor der Stillegung?

Die Geldknappheit ist immer noch ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Eisenpreise,. denn bei dem teuren Geld wird die Nachfrage künstlich zurückgehalten und die gewaltsame Verringerung noch vorhandener Läger fortgesetzt. Das Arbeiten auf Vorrat bei den Werken findet seine Beschränkung ebenfalls in der Geldknappheit, sodaß die geringe Nachfrage zu einer sehr erheblichen Einschränkung der Produktion (teilweise bis zu 40Prozent) bei den maßgebenden Werken bereits geführt hat und weiter führen wird. Die schwierige Lage hat sogar schon dahin geführt, daß offizielle Verhandlungen über weitgehende Betriebseinschränkungen bei der gesamten Eisenindustrie stattgefunden haben; nur aus sozialen Erwägungen hat man von diesen Plänen bisher Abstand genommen; wenn nicht bald eine durchgreifende Besserung der Lage eintritt, wird man aber doch wohl wieder auf sie zurückgreifen müssen. Die Anpassung der Produktion an den Bedarf ist notwendig und wirtschaftlich gesund, trotzdem sie nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für die Werke und die Verbraucher große Härten mit sich bringen wird.

Die Preise stehen bei weitem nicht im Einklang mit den Produktionskosten. Selbst eine weitere Herabsetzung der Kohlen- und Kokspreise würde es den Werken nicht ermöglichen, Stabeisen zu einem Grundpreis von unter 120 Mark die Tonne zu produzieren. Auch nach einer etwaigen befriedigenden Beendigung der Londoner Konferenz und nach Annahme des Dawes-Gutachtens werden vermutlich die Selbstkosten der Werke nicht erheblich zurückgehen. Die Kohlen- und Kokspreise werden zwar, sobald die Mucmlasten auf breitere Schultern gelegt werden, vermutlich herabgesetzt werden, aber wir werden anstelle der Mucmlasten soviel neue Lasten aus dem Gutachten eintauschen, daß alles in allem die Herabsetzung der Kohlen- und Kokspreise nicht nur ausgeglichen, sondern daß wahrscheinlich sogar noch eine Erhöhung der Selbstkosten eintreten wird. Abgesehen davon sind die Eisenpreise in den letzten Monaten bereits derart gesunken, daß dadurch eine Kohlenpreisermäßigung weitgehend bereits berücksichtigt worden ist. Auch wird allgemein übersehen, daß bei der Ermittlung der Selbstkosten heute ein sehr wichtiger Faktor überhaupt keine Berücksichtigung findet, nämlich die Verzinsung der von allen großen Unternehmungen aufgenommenen hohen Auslandskredite. Wenn die Industrie, wie es sich gehört, bei der Ermittlung der Selbstkosten hierauf Rücksicht nehmen würde, müßte sich vielleicht manches Werk, das heute noch an einer verhältnismäßig großen Produktion festhält, schnell zu erheblichen Einschränkungen entschließen.

Da sich die Produktion infolge der bereits vorgenommenen und der noch wahrscheinlichen Einschränkungen der Nachfrage angepaßt hat, und da auch die Lagervorräte erheblich zurückgegangen sind, ist nach einer befriedigenden Schlußverhandlung in London ein Anziehen der Preise möglich, um so mehr, als in diesem Fall mit einer Stabilisierung des Frank zu rechnen ist. Bisher ist das gesamte Geschäft durch Kursschwankungen des Frank beunruhigt worden. Die belgischen und französischen Werke werden aber bei einer stabilen Währung nicht mehr zu 6 Pfd. Sterling fob die t. Stabeisen verkaufen können. Die belgische und französische Regierung wird sich bei ihren Bemühungen, ihr Budget auszugleichen, auch nicht mehr den Luxus leisten können, den Werken den Reparationskoks zu Preisen zu berechnen, die unter den Deutschland zu erteilenden Gutschriften liegen. Auch in der Gewährung von Exportprämien in der einen oder oder anderen Form wird man wahrscheinlich in Frankreich oder Belgien sparsamer werden. Eine sog. Konjunktur werden wir allerdings noch nicht bekommen. Es wird im Gegenteil bei einer (vielleicht noch weitergehenden als der jetzigen) Einschränkung der Produktion fürs Erste bleiben; es wäre wünschenswert, daß diese Einschränkungen planmäßig im Rahmen eines Verbandes beschlossen würden, damit nicht einzelne Werke bei der Beurteilung des Verhältnisses vom Produktion und Nachfrage sich trügerischen Hoffnungen hingeben.

Der Sternenhimmel im August.

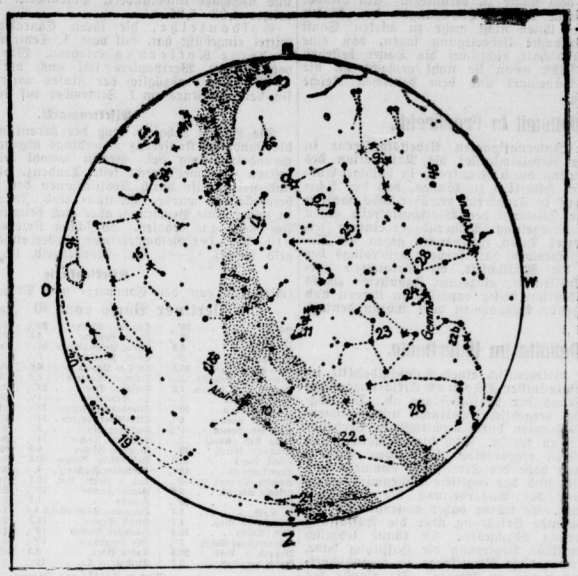
Am Ende des Monats ist es schon um 8 Uhr völlig dunkel, und wenn man in später Stunde den Himmel beobachtet, sieht man schon einige Sternenbilder erscheinen, die auf den kommenden Winter hinweisen.

Unsere Karte bringt den Sternenhimmel am 1. August um 10 Uhr, in der Mitte um 9 und am Ende des Monats um 8 Uhr.

Die Milchstraße geht in einem großen Bogen von Nord nach Süd, während ein Ast nach Südwesten abschneidet. In mondlosen Nächten sind sie sehr gut zu beobachten.

Die Zahlen bedeuten die Namen der Sternbilder, und zwar in folgender Reihenfolge:

6 Fuhrmann mit Capella (nicht ganz zu sehen)
4 Perseus, mit Algol, dem det. veränderl. Stern
47 Dreieck
42 Andromeda
15 Pegasus
41 Cassiopeia
17 Cepheus
39 Giraffe
19 Stembock
20 Wassermann
18 Delphin
10 Adler
12 Schwan
11 Leier
21 Schütze
26 Ophiuchus
22 a und b Schlange
29 Skorpion
24 Krone
23 Herkules
28 Bootes
25 Drache
15 Jagdhunde
30 Großer Bär
9 Kleiner Bär



Ueber die Planeten ist folgendes mitzuteilen: Merkur ist am 15. in größter östlichen Elongation von der Sonne und erreicht dann eine Distanz von mehr als 23 Grad. Möglicherweise gelingt es, diesen merkwürdigen Wandelstern einmal in der Abenddämmerung zu beobachten. Venus bleibt Morgenstern, am 7. erreicht sie ihre größte Helligkeit. Mars kommt am 23. in Opposition zur Sonne und geht auf, wenn die Sonne untergeht. Der Planet ist in diesem Monat sehr gut zu beobachten. Jupiter geht schnell unter, am Ende des Monats schon um 10 Uhr. Saturn geht erst 2½, später 1½ Stunden nach der Sonne unter.

Dänisch-französische Verbrüderung.

Man weiß aus mancherlei Vorkommnissen seit Kriegsende, daß die Vorliebe für Frankreich in Dänemark außerordentlich groß ist. Es gibt Dänen, die sich in der Begeisterung für Frankreich und die sogenannte französische Kultur nicht genug tun können. Seit dem Tage, wo Dänemark Nordschleswig infolge des Eintretens der Entente für den kleinen Ostseestaat unverdienterweise in den Schoß fiel, ist der Verbrüderungsszenen kein Ende. Es ist bekannt, daß der französische Gesandte in Kopenhagen Baron Goche die politische Verbindung zwischen Frankreich und Dänemark aufs eifrigste fördert und sich von den dänischen Chauvinisten in der widerlichsten Weise feiern läßt. Diese Arbeit hat ihre Früchte getragen. Am Tage des französischen Nationalfestes, am 14. Juli, konnte man in der dänischen Hauptstadt und am ganzen Sund einen Begeisterungsrausch erleben, wie er in dieser auffallenden Weise an den Küsten des Sundes wohl kaum je abgespielt hat. Aus den Berichten der dänischen Zeitungen kann man entnehmen, daß die Trikolore bei all diesen Festen die vorherrschende Fahne war, ja, daß sie selbst den Danebrog in den Schatten stellte. In früheren Jahren beschränkten sich die Festlichkeiten meist auf einen Empfang in der französischen Botschaft und auf interne Feiern in den einzelnen Ortsgruppen der „Alliance francaise". In diesem Jahr dagegen schien sich ganz Kopenhagen an dem französischen Nationalfest und an der allgemeinen Verbrüderungsfeier zu beteiligen. Ueberall spielte man die Marseillaise und man feierte die Franzosen, als wenn sie die Retter Europas wären. Fackelzüge, Umzüge und Illuminationen wurden veranstaltet. In Kopenhagen und in Klampenborg veranstaltete man große Umzüge bei denen die französischen Nationalfarben dominierten. „Alles", so heißt es in einem Bericht, „schimmerte blau-weiß-rot: die Fahnen, die Wimpel, die Guirlanden, die Laternen, ja sogar die elektrischen Birnen, die das Ufer umsäumten.

In der Hauptstadt hatte der bekannte Prof. der Medizin Edward Ehlers ein Wohltätigkeitsfest arrangiert, zum Zwecke der Einsammlung von Gaben für ein „dänisches Haus" in der Nähe von Soissons, in dem französische Kriegerwaisen erzogen werden sollen. Aus diesem Fest machte Ehlers eine politische Kundgebung großen Stils. Man höre, wie „Politiken" den Festrummel beschreibt:

„Hier nahm unter den Klängen des Liedes „Sambre et Meuse" der französische Geschäftsträger Goche seinen von der Trikolore und dem Danebrog überschatteten Platz ein. In dem Augenblick ertönten die Klänge der Marseillaise und die Versammlung erhob sich von ihren Plätzen. Der bekannte dänische Schriftsteller Sophus Michaelis hatte für diesen Tag einen Prolog verfaßt, der von dem Schauspieler Johannes Nielsen vorgetragen wurde. Dann betrat Baron Goche das Podium und verlas ein Telegramm des Ministerpräsidenten Herriot: „Tief gerührt durch die Festlichkeiten zu Gunsten unserer vaterlosen Kinder bitte ich Sie, Herr Geschäftsträger, Prof. Ehlers und den Mitgliedern des Komitees zu danken - Herriot". Ein Begeisterungssturm durchbrauste nach dem Berichte den Saal. Tänzerinnen in den Farben der Trikolore gekleidet, tanzten eine Huldigung

Filmrausch.

Roman von Reinhold Ortmann.

34] Nachdruck verboten

Als hätte er den persönlichen Angriff vollständig überhört, unterbrach ihn der Justizrat gleichmütig: „Sie sind im Irrtum. Der Vertrag ist durch Ihre Handlungsweise hinfällig geworden, und Sie täten nicht gut, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Ganz abgesehen von Ihrer schon jetzt gegebenen Schadenersatzpflicht wäre es dann wohl unvermeidlich, daß sich dann auch der Staatsanwalt mit Ihren Praktiken befaßte."

Massig und wuchtig wie eine ungefüge Säule stand jetzt der Zyklop.

„Der Staatsanwalt? Daß ich nicht lache! Vor dem fürchtet sich Paul Steiner ebensowenig wie vor Ihnen. Machen Sie, was Sie wollen; mich kriegen Sie nicht unter. Wer sich jetzt über meinen vermeintlichen Sturz freut, der freut sich zu früh. Ich liege noch nicht am Boden — noch — lange — nicht — —"

Aber er lag schon am Boden. Wie ein gefällter Baum war er plötzlich niedergestürzt. Nur ein röchelndes Stöhnen noch kam aus seiner mächtigen Brust.

Erschrocken sprang alles von den Stühlen auf. Der blondbärtige Justizrat kniete als der erste neben ihm und sah ihm aufmerksam in das blaurot verfärbte Gesicht.

„Wahrscheinlich ein Schlaganfall!" sagte er trocken. „Aber er ist noch nicht tot. Telephonieren Sie nach einem Arzt und nach einem Sanitätswagen, Herr Hollbach. Man schafft ihn am besten gleich in ein Krankenhaus." —

Für diesen Tag waren die Beratungen zu Ende.

In der Privatklinik des berühmten Nervenarztes Doktor Bergmann sah man seit einigen Wochen eine bekümmerte alte Frau aus- und eingehen. Auf dem knochigen, vergrämten Antlitz der schwergebeugten Frau Steiner hatten Schreck, Angst und die Aufregung der letzten Tage ihre Spuren hinterlassen.

Ohne den Mund zu einer Klage zu öffnen, hatte sie, als man ihr die Nachricht von dem Zusammenbruch ihres Gatten brachte, die ihr zu einer längeren Abwesenheit notwendig erscheinenden Sachen gepackt und war damit in der Klinik erschienen, mit herber Entschlossenheit die Pfleger und Schwestern abweisend, die der Arzt zur Beaufsichtigung des Kranken bestellt hatte.

Sie, die ihrem Gatten seit langen Jahren nur eine Magd war, die sich scheu im Hintergrunde hielt, wenn sie seinen schweren Schritt im Hause vernahm, seine mächtige Stimme hörte, sie wollte auch jetzt nur Dienerin sein, aber eine Dienerin mit ganz besonderen Pflichten und Rechten. Es ward ihr schwer, sich darein zu finden, daß jetzt nicht ihr Gatte, sondern sie anzuordnen hatte, was geschehen sollte.

Scheu irrte ihr Blick immer wieder zu dem reglosen Koloß, der seit seiner Einlieferung bewußtlos im Bett lag, als befürchtete sie, ein Machtwort von ihm könnte alle ihre Anordnungen wieder umwerfen. Mit Anteilnahme betrachtete der Arzt die langsame Erstarkung des Selbstgefühls bei der armen Frau, die er ebenfalls als eine Patientin behandelte, ohne es sie wissen zu lassen. Hier konnte er mit seiner Kunst zufrieden sein. Denn bereits nach einigen Tagen hatte er sie so weit, daß sie nur für Sekunden schreckgelähmt zusammenfuhr, wenn der Bewußtlose eine unwillkürliche Bewegung machte. Dann erwartete sie wohl eine Zurechtweisung vom Bett her. Aber da diese nie erfolgte, so gewann sie immer mehr Zutrauen zu sich selbst.

Alle Kraft aber mußte sie zusammennehmen, als eines Morgens die Nacht auch von den Augen des Halbtoten wich, als er wieder sehen und eine freiere Bewegung machen konnte. Sie gewahrte mit angstvollem Herzen das Wiedererwachen des Gelähmten, der seiner Sprache noch nicht so bald Herr wurde. In stolzer Verbissenheit mühte er sich, seine Ohnmacht abzuschütteln, nach vergeblicher Anstrengung wendete er sich knirschend zur Wand. Sie setzte in gewohnter Weise ihre Handreichungen fort, in unermüdlichem Aufopferungswillen, der nicht darnach fragt, ob ihm gedankt wird. Aber bald las sie in seinem Antlitz einen ihr fremden Ausdruck, der von Leidensergebenheit und Dankbarkeit sprach. Ein Schluchzen erschütterte ihren ausgezehrten Körper, als er die Hand erhob und auf ihren mageren Arm legte. Derartige Zärtlichkeiten war sie nicht gewohnt.

Dank ihrer unermüdlichen Pflege war das Leben des Kranken gerettet, und sie konnte und mußte ihrem Körper jetzt wieder etwas mehr Ruhe gönnen. Die Sorge um ihren Gatten hatte all ihre Gedanken so beherrscht, daß ihr nicht zum Bewußtsein gekommen war, wie viele Wochen inzwischen vergangen waren.

Als sie sich an einem dieser Ruhetage zum ersten Male wieder für einige Stunden in ihre Wohnung begab, war sie über die große Veränderung erstaunt, die dort inzwischen vor sich gegangen war. Als ihr aufgemacht war, und sie die einst prunkvoll ausgestatteten Räume ihres Gatten betrat, glaubte sie eine kurze Weile, Einbrecher hätten die Zimmer ausgeräumt, so leer und bedürftig sahen sie aus. An dem Riesenschreibtisch, der mit geschäftlichen Papieren bedeckt war, saß Lia, ihre sonst so elegante Tochter, in schlichtem Hauskleide, über Zahlenaufstellungen gebeugt.

Bevor sie ihre ruhmreiche Filmstarlaufbahn ergriffen, hatte sie bei ihrem Vater eine gute kaufmännische Schulung genossen, und Steiner, der ihren kühlen geschäftlichen Blick als sein bestes Erbteil ansah, ließ sie mehr als jeden anderen in seine Aktionen Einblicke tun.

So konnte sie, als ihr während einer Filmpause die Mitteilung überbracht wurde, daß ihrem Vater während einer Sitzung im Bankhause ein Unfall zugestoßen war, die nötigen Schlüsse ziehen, und während sie, ohne sich etwas merken zu lassen, ihre Rolle weiterspielte, überlegte sie die nächsten Maßnahmen, um zu retten, was noch zu retten war. Sie wußte, um was es sich gehandelt hatte, und was auf dem Spiele stand. So sah sie auch klar, daß, um den nächsten Stürmen standhalten zu können, nichts so notwendig war als ruhiges Blut, eiserne Nerven, und eine gleichmütige Gesichtsmaske.

Sobald sie zu Hause angekommen war, ließ sie sich von dem ihr blind ergebenen Sekretär ihres Vaters alle Bücher vorlegen, und saß mit ihm den Rest des Tages zusammen und rechnete und prüfte, entwarf Briefe und traf Anordnungen von großer Tragweite. Erst später in der Nacht trennten sie sich.

Für den nächsten Tag hatte die Filmdiva mit dem Bevollmächtigten ihres Vaters lange Besprechungen. Das Endergebnis war, daß der Name Paul Steiners von sämtlichen Unternehmungen gestrichen wurde, die von ihm ins Leben gerufen waren, oder mit denen er in Verbindung getreten. Paul Steiner hatte vorläufig seine Rolle im Geschäftsleben Berlins ausgespielt. Gleichzeitig mußten Mittel beschafft werden, da das Vermögen Steiners fest angelegt war.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0005

an Frankreich. In anderen Berichten heißt es, der Andrang zu den Festlichkeiten sei so stark gewesen, daß die Räume geschlossen werden mußten. In Klampenborg muß es besonders toll hergegangen sein. Die ganze Gesellschaft sang dort stehend die Marseillaise. Man rief: „Es lebe Frankreich". Gesangvorträge, alles in französischer Sprache, wechselten mit stürmischen Reden ab."

So weit die Berichte. Man ersieht aus alledem, daß gewisse Leute in Dänemark es glänzend verstehen, unter Ausnutzung günstiger Momente die dänisch-französische Freundschaft fest in dem Volke zu verankern. Ein blinder Rausch hat die Dänen erfaßt; Erwägungen der kühlen Vernunft scheinen bei ihnen nicht mehr zu wirken. Sonst müßte ihnen die einfachste Ueberlegung sagen, daß eine solche künstliche Freundschaft nicht auf die Dauer bestehen kann und daß sie, selbst wenn sie nicht gemacht ist, die Beziehung zwischen Dänemark und dem deutschen Reiche gänzlich vergiften muß.

Die Arbeitszeit in Frankreich.

Während auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf der französische Arbeitsminister die Ratifikation des Washingtoner Abkommens durch Frankreich in baldige Aussicht stellt und glaubt feststellen zu können, daß der Achtstundentag sich durchaus in Frankreich bewährt habe, mehren sich in Frankreich die Stimmen der Wirtschaftskreise gegen die derzeitige Arbeitszeitregelung. Während vor einiger Zeit der Handelskammerbezirk Dijon sich bereits gegen die Arbeitszeitregelung ausgesprochen hat, fordert neuerdings der Bezirk Gray-Vesoul die Möglichkeit, die Arbeitszeit entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Industrien zwecks Vermehrung der Produktion besser anpassen zu können und fordert daher weitgehende Ausnahmen vom Achtstundentagegesetz.

Mossul-Debatte im Unterhause.

London, 30. Juli. Gelegentlich einer Kolonialdebatte im Unterhause gab Kolonialminister Thomas Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Mossul-Frage ab. Die englische Regierung habe vergebliche Versuche unternommen, die Frage der Mossul-Grenzen durch unmittelbare Verhandlungen mit der Türkei zu regeln. Auch die Verhandlungen mit Konstantinopel seien ergebnislos abgebrochen worden. Die englische Regierung habe die Streitfrage nunmehr dem Völkerbund unterbreitet und das englische Außenministerium sei im Augenblick mit der Ausarbeitung des englischen Standpunktes beschäftigt. Es würde daher augenblicklich unklug sein, eine erschöpfende Erklärung über die Auffassung der englischen Regierung abzugeben. Er könne lediglich feststellen, daß die englische Regierung die Hoffnung habe, sich mit der Türkei über diese Streitfrage in freundschaftlicher Weise auseinandersetzen zu können. Sie glaube fest an die Verständigungsmöglichkeit und von diesem Glauben werde auch ihr Bericht an den Völkerbund beherrscht werden.

Der Völkerbund und die Militärkontrolle über Oesterreich, Ungarn und Bulgarien.

Genf, 30. Juli. Das juristische Komitee, welches im Juni vom Rate des Völkerbundes eingesetzt war, um die Lage zu überprüfen, die durch die englische Not betreffend die Militärkontrolle in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien geschaffen wurde, hat ihre Arbeiten beendet. Den Vorsitz führte Lord Phillimore. Die Kommission ist zum Schluß gekommen, daß die ihr gestellte Frage unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden müsse. Der Rat des Völkerbundes wünschte einerseits die Art der Ausführung der Kontrolle, andererseits aber auch die Frage zu überprüfen, ob die beabsichtigte Kontrolle in den Rahmen der Friedensverträge falle. Das juristische Komitee ist der Meinung, daß in beiden Fällen die von der englischen Note genannten Artikel anzuwenden sind und zwar Art. 159 des Friedensvertrages von St. Germain, 143 des Friedensvertrages von Trianon und Art. 104 des Friedensvertrages von Neuilly. Der Rat des Völkerbundes habe die Eventualität der militärischen Kontrolle in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien durch den Völkerbund allgemein zu prüfen. Diese Entscheidung bedeute noch keine Präjudiz betreffend die Methoden, die bei der Kontrolle anzuwenden sind, ebensowenig über die Teilnahme der Nachbarstaaten der zu kontrollierenden Staaten an der Ausübung der Kontrolle. Diese Frage wird demnächst vor die ständige beratende Kommission gebracht werden.

Die grundsätzliche englisch-französische Einigung über Rußland.

London, 30. Juli. Rakowsky hat, wie die „Times" meldet, vor seiner Abreise nach Moskau an die französische Delegation in London die Bitte gerichtet, die Schlußfolgerungen der Seydeux-Kommission über die Bedingungen der Wiederaufnahme diplomatischer und kommerzieller Beziehungen mit Rußland ihm mitzuteilen, um ihn in die Lage zu versetzen, die Moskauer Regierung mit diesen Bedingungen bekanntzumachen. Daraufhin hat Rakowsky ein Memorandum erhalten, worin gewisse Bemerkungen der Seydeux-Kommission enthalten sind. Diese stützen sich auf die Erklärungen, die in der Zeit vom 20. bis 25. Juni im Quai d'Orsay von den Vertretern der Bankweit den russischen Obligationsinhabern der Industrie, deren Geschäfte von den Sowjets beschlagnahmt worden sind, gemacht wurden. Die französische Regierung würde diese Erklärungen in künftigen Verhandlungen mit der Sowjetregierung in Betracht ziehen. Eine Uebereinstimmung zwischen Sowjetrußland und Frankreich ohne Befriedigung der beteiligten Kreise dürfte sehr schwierig sein. Hieraus geht hervor, daß sich England und Frankreich über die gegen Rußland zu befolgende Politik grundsätzlich geeinigt haben.

Neue Stillegung der rheinisch-westfälischen Industrie.

Mühlheim (Ruhr), 30. Juli. Die Maschinenfabrik Thyssen u. Co. hat zum 1. September seinen Bürobeamten mit Ausnahme der überwiegend schon Kurzarbeit leistenden gekündigt. Die gekündigten Beamten können nach dem 1. September in Kurzarbeit weiter beschäftigt werden, wenn sie sich mit einer Kürzung ihrer Gehälter um 50 Proz. einverstanden erklären. Die Betriebe der Firma, die bis jetzt noch voll gearbeitet haben, werden ab 1. August auf Kurzarbeit gestellt und 1000 Arbeiter infolgedessen entlassen werden. Die „Friedrich-Wilhelm-Hütte" hat beim Demobilmachungskommissar die Stillegung des gesamten Werkes beantragt.

Lohnherabsetzung im Aachener Steinkohlenbergbau?

Aachen, 30. Juli. Wie verlautet, beabsichtigen die Arbeitgeberverbände des Aachener Steinkohlenbergbaus am 15. August eine Kürzung der Bergarbeiterlöhne um 10 Proz. eintreten zu lassen. Die Bergarbeiterorganisationen haben erklärt, daß sie, falls diese Absicht ausgeführt werde, die Schlichtungsbehörde anrufen würden.

Große Oellager in Deutschland?

Die Oelfunde, die im März dieses Jahres bei Zelle gemacht wurden, haben zunächst zu phantastischen Hoffnungen Anlaß gegeben, die sich dann nicht bewahrheiteten. Es ist aber durchaus möglich, daß man noch auf große Oelvorkommen im Norddeutschland stößt, denn unsere Oelindustrie ist noch sehr jung und tiefere Bohrungen haben noch kaum stattgefunden. Das bestätigt G. H. Küppers-Sonnenberg in einem Aufsatz der Frankfurter „Umschau", in dem er sich mit der Geologie der Lüneburger Heide beschäftigt.

Oel findet sich in der Heide an drei Stellen: Im Hauptproduktionsgebiet Wietze-Steinförde, wo bereits an die 1000 Arbeiter beschäftigt werden, in dem Fundgebiet Hänigsen-Obershagen und dem sich südlich anschließenden Gebiet von Oelheim. Auffällig ist, daß diese drei Gebiete in der Fluchtlinie der Aller liegen und das Oel sich immer mit Salz vergesellschaftet findet.

Zunächst ging die deutsche Oelförderung von der einfachen Nutzung des zutage getretenen Erdpechs aus. Daneben wurde schon frühzeitig geschürft und gebohrt. Doch beschränkte man sich bis in die letzte Zeit auf die allerjüngsten Schichten, denn die Geologen nahmen bei deutschen Oelvorkommen keine sonderliche Bedeutung zu, und die deutsche Förderung betrug nur 2 Prozent der Weltförderung. Die neuesten glücklichen Bohrversuche haben nun den Beweis erbracht, daß sich Oel in Deutschland auch in größerer Tiefe findet. Während man kaum unter 200 Meter herabgegangen war, wurde die letzte Bohrung bis auf 750 Meter geteuft. Man ist bei uns vorläufig nur auf sekundäre Oelschichten gestoßen, während die primären Oellager, in denen sich erfahrungsgemäß die größten Vorräte finden, bis heute noch nicht angefahren sind. Man beschränkte sich auf Flachbohrungen, während die Stammlager nur durch Tiefbohrung erreichbar sind. Der Verfasser spricht daher die Vermutung aus, „daß sich unter der ganzen Oberfläche der norddeutschen Tiefebene ausgedehnte Lager von Bodenschätzen finden, wenn auch in erheblicher Tiefe."

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 30. Juli. Die fremden Devisen lagen heute im allgemeinen fest, nur Paris und Brüssel setzten ihre rückläufige Bewegung fort. Das Geschäft ist äußerst still. Für Dollarschatzanweisungen erhält sich rege Nachfrage, infolgedessen stieg der Kurs weiter auf 82,40 Prozent. Goldanleihe und K-Schätze unverändert. Polennoten 77¼—81¼, Oesterreicher 5,93—5,95.

Goldanleihe, die ihren Charakter als Zahlungsmittel eingebüßt hat, soll vom 1. September ab eine veränderte Notierung erfahren. Wie alle übrigen festverzinslichen Wertpapiere soll auch die Goldanleihe in Prozent abzüglich der Zinsen notiert werden, so daß sich der erste Kurs am 1. September auf 94 pCt. stellen wird.

Effektenmarkt.

Die Börsen behalten trotz der bedenklichen Wendung, die die Londoner Konferenz neuerdings nimmt, ihre optimistische Grundeinstellung bei. Berlin sowohl wie Leipzig zeigten gestern eine meist recht feste Tendenz, die allerdings zeitweise durch Realisationen der Spekulation etwas beeinträchtigt wurde. Montan- und Industriewerte fanden in erster Linie Beachtung, aber auch heimische Renten konnten sich meist gut erholen. So schloß Kriegsanleihe in Berlin 310—312. Der Geldmarkt war wieder etwas williger. Tagesgeld bedarf ⅜—½ %, Monatsgeld 1¾—2 Prozent.

Effektenkurse

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 30 Juli 1924.

Hapag	23¼	Charlot. Wasser	20¼	Köln-Rottweiler	7.5
Hansa Dampf	10¼	Chem. Heyden	3.4	Kördisdorf Zucker	130.—
Nordd. Lloyd	5.2	Chem. Gelsenkirchen	54.—	Leopold Grube	6.5
Ver. Elbeschiff.	2¼	Contl. Kautschuk	7¼	Leutze Biano	0.75
Berl. Handelsges.	25.5	Crüllin. Papier	6.6	Linde Eismasch.	7.1
Commerz- u. Priv. Bk.	5.—	Daimler Motoren	2.7	Mansfeld	3.9
Darmst. u. Nationalb.	7.8	Dessauer Gas	24¼	Nordd. Wollkämmerei	38.5
Deutsche Bank	9.—	Dt. Kabel	1¼	Oberschl. Eb. B.	11.5
Diskonto Kom.	10¼	Eilenburger Cattun	12¼	Oftwerke	20.—
Dresdner Bank	5¼	Elberfelder Farben	14¼	Phönix Bergbau	28¼
Hall. Bk.-Verein	1¼	Fahlberg List	3¼	Pauu Till	7.1
Leipz. Cred. (Abg.)	2.—	Frankfurt Zucker	14¼	Rauchm Walter	1¼
Reichsbk. Anteil	40.—	Froehlich Zucker	6.5	Rhein. Sprengstoff	5.—
Sächs. Bank	36.5	Gelsenkirch. Bergw.	50.6	Rositzer Zucker	15.5
Engelhardt-Br.	18¼	Genthiner Zucker	4.—	Rüdersdorf Spelt	0.65
Schultz.-Patzenh. Br.	18¼	Ges. f. elektr. Unt.	15.1	Fritz Schulz jr.	16.—
Leipzig Riebeck	6.6	Glanz. Zucker	15¼	Siegen Solingen	1.6
Alfa	19¼	Hageda	1.1	Stöhr	48.—
A. E. G.	9.1	Hartmann Sächs. Masch.	4.1	Teichgräber	1.1
Hammerdorf Pap.	4.1	Hirsch Kupfer	19.9	Thür. Gas	2.7
Bad. Anilin	16.3	Hoechster Farben	13¼	Tritonwerk	3.—
Schwartzkopf Masch.	5¼	Ilse Bergbau	15¼	Ver. Bln. Pfl. Gum	2.3
Berlin-Gubener	29.5	Kahla Porz.	8.3	Wegelin & Hübner	5.9
Brown Boverie	0.80	Kattowitz Kronz	15¼	Freiberger Masch.	1.2
Dt. Waff u. Holz	0.10	Kraftwerk Glas	10.—		

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Freiverkehr vom 30. Juli 1924.

Becker Kohle	5.—	Hagen-Röttein	4.—	Ver. chem. Zeitz	4.5
do. Stahl	1.375	Kurfürsten Brauerei	0.55	Reisgesthall	3.75
Berlin-Halbrch.	0.10	Schebera	1.—	Nationalfilm	1.—
Brown Boverie	0.80	Stahlwerk Krone	85	Ufafilm	2.3
Dt. Waff u. Holz	0.10	Stralauer Glas	10.—	Diamant	14.55

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 30. Juli 1924.

Chroma Najork	2.—	Paradiesb. Steiner	2.6	Dähne, Max	0.14
Dermatoid	2.9	Rauch, Walter	1.2	Eitner, Hans	0.20
Falkensf. Gard.	9.8	Riquet & Co.	4.—	Hyne & Co.	2.1
Gautzsch Kammgarn	4.6	Schönherr Sächs. Webst.	8.6	Karnatzki	2.3
Groß Kunstanst.	1.75	Sondermann u. Stier	4.—	Nordd. Gem. Schine 500	20.5
Hetzer, Otto	0.90	Teptil. Clauiez	1.9	1000	41.—
Hupfeld	3.2	Warshausen Kammg.	8.—	Voege Elektr.	1.7
Landkraft. Leipzig	3.6	Freiverkehr.		Gamsonia	0.07
Lpzg. Buchb. Fritsche	2.5	Aspa-Werke Meinar	0.70	Thür. Zucd. Walschleben	7.5
Lindner	4.6	Bauchw. Pischerer	0.16	Wolfg. Heimchen	—

(Alles in Billionen Prozent.)

Reichsbankausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. zeigt einen weiteren Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 33,8 auf 1942,9 Trillionen Mark. Die Abnahme wurde zum größten Teil durch vermehrte Weiterbegebung von Rentenmarkwechseln herbeigeführt, deren Summe um 26,6 auf 82,5 Millionen Rentenmark gestiegen ist. Die Abnahme der Anlage wurde wiederum durch Zugänge bei den sonstigen Passiven ausgeglichen. Der Banknotenumlauf ging um 52/3 auf 1,0009,5 Trillionen M.; der Umlauf an Rentenbankscheinen um 66,4 auf 1637 Millionen Rentenmark zurück. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen sind dementsprechend auf 443,2 Millionen Rentenmark gewachsen. Dem Goldbestande wurden durch Umwandlung eines Devisenbetrages in Gold im Auslande und durch Ankauf im Inlande 8,7 Millionen in Gold zugeführt. Insgesamt stieg damit der Goldvorrat der Bank von 469,4 auf 478,1 Millionen Goldmark. Die Scheidemünzenbestände hoben sich um 2,6 auf 31,3 Trillionen Mark.

Produktenmarkt.

Berlin, 30. Juli. Die Kauflust ließ heute etwas nach, während das Angebot sich verstärkte. Dadurch kamen die Preise etwas in Wanken, wenngleich sie sich im allgemeinen ziemlich behaupten konnten. Mehl ist wieder sehr still.

Untersuchungen von Zuckerrüben.

Im Institut für Zucker-Industrie ausgeführte Untersuchungen von aus allen Teilen des Deutschen Reiches stammenden Zuckerrüben haben folgendes Ergebnis aufzuweisen: Durchschnittsgewicht einer Rübe 104 (i. B. 115) Gramm; Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe 286 (i. B. 303) Gramm; Zuckergehalt 12,6 (i. B. 9,7) Prozent.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 30. Juli.

Auftrieb: Rinder 1558, Bullen 421, Ochsen 409, Kühe und Färsen 728, Kälber 2110, Schafe 5125, Schweine 8628; Auslandsschweine 60, Ziegen 21, 10—15. — Es notierten Ochsen 1. Kl. 37—40 Mark, 2. Kl. 37—40, 3. Kl. 32—35, 4. Kl. 28—30. Bullen 1. Kl. 40—42, 2. Kl. 35—38, 3. Kl. 31—33. Färsen und Kühe 1. 37—45, 2. 37—45, 3. 32—34, 4. 25—28, 5. 20—22: Kälber 1: 65—68, 2. 65—68, 3. 52—60, 4. 43—50, 5. 30—40. Schafe 1. 45—50, 2. 30—38, 3. 15—20. Schweine 2. 70, 3. 67—69, 4. 64—67, 5. 61—63, 6. 58—60; 7: 60—65: Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt. Kälber ziemlich glatt. Schafe ruhig. Schweine glatt.

Berliner Metallpreise

am 30. Juli.

Elektrolytkupfer 126,50, Raffinadekupfer 1,10—1,12, Weichblei 0,60—62, Hartblei 0,58—60, Aluminium 2,20 bis 2,30, Bankazinn 4,60—4,65, Reinnickel 2,30—2,40; Barrensilber (zirka 900 ff.) 90,75—91,25.

Deutsche Handelsbilanz im Juni.

Die Einfuhr sank von 870 auf 753 Goldmillionen, doch fiel auch die Ausfuhr wieder von 516 auf 475 Goldmillionen. Der Einfuhrüberschuß vermindert sich zwar um zirka 80 Goldmillionen, der Passivsaldo der deutschen Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1924 betrug aber über 1½ Milliarden Goldmark.

Die Gliederung der Einfuhr nach Warengruppen zeigt für Juni eine recht erhebliche Senkung der Gruppe 1: Lebende Tiere und der Gruppe 2: Lebensmittel und Getränke. Stark zurückgegangen sind ferner auch die Rohstoffimporte, während die Einfuhr von halbfertigen Waren fast den gleichen Wert wie im Mai erreichte, und die Fertigwareneinfuhr wiederum gestiegen ist. Nach Vorkriegswerten berechnet betrug die Einfuhr des Juni 551,59 Mill. Goldmark gegen 647,73 im Mai, die Ausfuhr 363,54 Mill. Goldmark im Vergleich zu 398,67 Mill. Goldmark im Vormonat. Der Export zeigte im Juni eine Abnahme in erster Linie bei den Fertigfabrikaten, jedoch ist auch der Rohstoffexport zurückgegangen.

Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat Juli 1924.

Die Erzeugung verlief regelmäßig. Die im Junibericht bereits angekündigten Sonderpreise für den Sommerbezug traten am 11. Juli in Kraft. Sie betragen für das Kg. Stickstoff für Abnahme im Juli bezw. August bezw. September für Schwefelsaures Ammoniak gewöhnliche Ware 1 Mark bezw. 1,03 bezw. 1,06 Goldmk., Schwefelsaures Ammoniak gedarrt und gemahlen 1,02 bezw. 1,05 bezw. 1,08 Goldmk., für Salzsaures Ammoniak 1,— bezw. 1,03 bezw. 1,06 Goldmk., für Leunasalpeter 1,— bezw. 1,03 bezw. 1,06 Goldmk., für Kalisamonsalpeter 1,— bezw. 1,03 bezw. 1,06 Goldmk., für Natronsalpeter 1,12 bezw. 1,15 bezw. 1,18 Goldmk., für Kalkstickstoff 0,90 bezw. 0,93 bezw. 0,96. Barzahlung in Höhe von wenigstens einem Viertel des Rechnungsbetrages ist Bedingung. Auf alle Barzahlungen, auch wenn sie ein Viertel des Rechnungsbetrages übersteigen, wird ein Nachlaß von 7½ Prozent gewährt. Vorbehaltlich anderweitiger Festsetzung kann im allgemeinen der Rest von drei Vierteln des Betrages in Dreimonatswechseln beglichen werden, die diskontfrei in Zahlung genommen werden. Die Preisvergünstigungen, die als vorübergehende Maßnahme gedacht sind, haben weite Abnehmerkreise veranlaßt, ihren Stickstoffbedarf bereits jetzt zu decken, in der richtigen Voraussicht, daß ein rechtzeitiger Bezug im Frühjahr in Frage gestellt ist, wenn alle Aufträge sich in der Hauptverbrauchszeit zusammendrängen. Infolgedessen war der Eingang der Abrufe im letzten Luftdrittel außerordentlich stark. Namhafte Abschlüsse, auch für August- und Septemberlieferung sind bereits getätigt worden. Der Auslandsmarkt für Stickstoffdüngemittel im Monat Juli war ruhig. Die niedrigen Notierungen für schwefelsaures Ammoniak haben zu einer Belebung des Geschäftes in diesem Artikel geführt.

Aus dem Reiche.

Königsberg (Pr.), 30. Juli. (Großfeuer in Königsberg.) Im Speicherviertel an der Nastasienstraße brach heute früh gegen 6½ Uhr Großfeuer aus. In den unteren Räumen des Speichers, in dem die Ostpreußische Handelsvereinigung Futtermittel gelagert hat, war vermutlich durch Kurzschluß ein Brand entstanden, der binnen kurzem den großen Speicher in ein Flammenmeer hüllte; auch die benachbarten und gegenüberliegenden Speicher wurden zum Teil von den Flammen erfaßt. Zur Bekämpfung des Brandes wurde die gesamte Berufsfeuerwehr aufgeboten. Der Brandherd stürzte gegen 7¾ Uhr im Innern zusammen. Zum Glück herrschte Windstille. Nach acht Uhr war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes behoben.

*

Das Hamborner Grubenunglück.

Versagen der Fangvorrichtung.

Hamborn, 30. Juli. Ueber das Grubenunglück auf der Zeche 4 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen, dem sechs Bergleute, sämtlich verheiratet, zum Opfer fielen, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet.

In einem sogenannten blinden Schacht, in dem die Nebenförderung von Kohle betrieben wird, stürzten gestern nachmittag 2 Uhr auf der Strecke zwischen der fünften und sechsten Sohle infolge Seilbruchs zwei Förderkörbe etwa 80 Meter tief in den Schacht. Einer der Körbe war mit sechs Bergleuten, zwei Steigern und vier Hauern, besetzt die bei dem furchtbaren Sturz sämtlich den Tod fanden. Bei den Bergungsarbeiten hatte man mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, um die Verunglückten herauszuholen. Wahrscheinlich haben die sechs Bergleute bereits während des Sturzes infolge des ungeheuren Luftdruckes, der bei der Tiefe des Falles außerordentlich stark gewesen sein muß, ihren Tod gefunden. Nähere Angaben über die Ursache des Seilbruches lassen sich noch nicht machen. Wie die Zeche bekannt gibt, hat noch am letzten Sonnabend eine Seilprüfung der durch die Bergbehörden konzessionierten Seilfahrt dieses Schachtes stattgefunden, bei der sich eine 18,8fache Sicherheit des Seiles ergab. Der Korb war mit seinen Einrichtungen für 14 Mann also keineswegs überlastet. Der andere Korb enthielt mehrere Kohlenwagen. Anscheinend haben die Fangvorrichtungen versagt oder sie sind, weil sie zu schwach waren, um die Gewalt des Sturzes aufzuhalten, gerissen. Auch an der Fördermaschine waren am letzten Sonnabend noch Ausbesserungen vorgenommen worden. So war ein schadhaftes Jahrrad durch ein neues ersetzt worden. Seit dem Explosionsunglück im Jahre 1918 ist dieses Unglück das erste, das den Hamborner Bergbau betroffen hat.

Stockholm, 30. Juli. (Entdeckung einer Petroleumquelle.) In der Nähe von Gothenburg ist eine natürliche Petroleumquelle entdeckt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240731-14/fragment/page=0006